

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Slovenisierung des Gymnasiums in Cilli.

Die Troppauer „Deutsche Wehr“ schrieb unter diesem Titel: „Wie aus Wien berichtet wird, soll die Entscheidung in dieser brennenden Frage noch vor der Wiedereröffnung der Lehranstalten erfolgen. Wie man sieht, fordert die nationale Gleichberechtigung Opfer und die Slovenen unterlassen es nicht, mit allem Nachdruck auf diesen Programmpunkt der Coalition hinzuweisen. Die Deutschen Steiermarks erblicken jedoch in der Slovenisierung des an der Sprachgrenze gelegenen Cillier Gymnasiums einen bedrohlichen Vorstoß der national-slovenischen Agitation, welchem im Interesse der Wahrung des nationalen Besitzstandes mit aller Energie entgegenzutreten werden müsse.“

So erbarmungslos kalt, so beispiellos gleichgültig äußert sich ein deutsches liberales Coalitionssblatt, die „Freie schlesische Presse“ über eine Angelegenheit, welche unsere gesammten alpenländischen Stammesgenossen aufs Tiefste erregt, deren Lösung auch uns Sudeten-Deutschen nicht gleichgültig sein kann und darf, wenn das von den Liberalen so sehr mißbrauchte Wort von der deutschen Einigkeit und Gemeinbürgerschaft noch irgend einen Wert haben soll. Also als einen „Programmpunkt der Coalition“, als ein „Opfer an die nationale Gleichberechtigung“ bezeichnet man bereits auf deutschliberaler Seite die übermüthige slovenische Forderung! Man wagt es also nicht einmal mehr, in der deutschliberalen Presse dieser Forderung entgegenzutreten, man sucht vielmehr das deutsche Volk auf die Bewilligung dieser Forderung, die nur mit Zustimmung der Coalitionsslovenen erfolgen kann, vorzubereiten. Im Leitartikel derselben Nummer wird die Coalition ein „Waffenstillstand auf dem status quo“ genannt, und auf der nächsten Seite bezeichnet man die „nationale Gleichberechtigung“, d. h. in Wirklichkeit in diesem Falle die Ultraquisierung als Vorstufe der Slovenisierung einer deutschen Bildungstätte als „Programmpunkt der Coalition“! Ueber die Haltung der Deutschen Steiermarks, selbst der eigenen christlichen Parteigenossen äußert man sich nur mehr ganz theilmahmslos, rein platonisch und akademisch, ohne auch nur durch ein Wort diese Haltung zu billigen. Ja aus dem Wortlaute der Mittheilung läßt sich sogar ohne jeden Zwang herauslesen, daß man die Forderungen der Slovenen für berechtigt halte! Ist das die „Wahrung des Deutschtums“, welche die „Fr. schles. Pr.“ in ihren Bezugseinladungen verspricht und welche auch die deutschliberale Partei in Schlefien angeblich auf ihre Fahne geschrieben hat? Ist das die „beste und günstigste politische Bildung“, als welche die Vereinigte Linke die Coalition ansieht?!

Und das alles wegen sieben slovenischer Abgeordneten, welche noch in der Coalition sitzen und mit dem Austritte aus dem Hohenwartclub drohen! Vor diesen sieben Männlein hat die 110 „Mann“ starke Vereinigte Linke so gewaltigen Respect, daß sie ihnen nicht entgegenzutreten wagt,

daß sie durch ihre Pressföhdner lieber dem deutschen Michel die Schlafmütze wieder über die Augen stülpen läßt!

Da hieß es immer: Die Deutschnationalen sind schuld, daß die Vereinigte Linke nicht mit aller Kraft für das Deutschtum eintreten kann, weil diese ihr immer in den Rücken fallen. Wer hindert denn diesmal die Vereinigte Linke, gegen die Forderung der sieben Slovenen und ihrer Freunde mit aller Thatkraft und Entschiedenheit aufzutreten? Die Deutschnationalen doch gewiß nicht! Diese haben vielmehr von allem Anfange an auf das Nachdrücklichste gegen die Ultraquisierung des Cillier Gymnasiums Stellung genommen.

Deutscher Michel, gehst du denn die Augen noch immer nicht auf, daß du das volksverrätherische Treiben dieser Stellenjäger-Lique und Judenschuhtuppe erkennst? Wenn es sich um die Hintertreibung des gewerbe- und volksfreundlichen Ratengesetzes handelt, da fühlt sich die Vereinigte Linke stark genug, gegen die übrige Coalition, gegen Polen und Conservative Stellung zu nehmen, da kümmert sie sich nicht um das Programm der Coalition, welches ein Zusammenwirken der Coalitierten verlangt; wenn es sich um ihre Juden handelt, da wird die ganze Coalition aufgeboten, selbst das „Vaterland“ muß die Antisemiten verdonnern und die gesammte liberale Presse setzt der Regierung und den Coalitionsparteien aufs Aeufserste zu, damit den Antisemiten der Saraus gemacht werde. Wo sich's aber um eine nationale Forderung der Deutschen, oder vielmehr nur um die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen nationalen Besitzstandes, um die Zurückweisung einer slovenischen Annahme handelt, da hat die Vereinigte Linke und ihre Presse auf einmal ihren Muth und ihre Kraft verloren, da getraut sie sich nicht zu musen, da läßt sie durch ihre Pressespaunen zum Rückzuge blasen.

Deutscher Michel, wie lange wirst du dir diese Komödie noch gefallen lassen, wann wirst du endlich begreifen, daß, wie der Bär am Nasenringe, auch du von einer Gauklerbande genasführt wirst? Wann wirst du endlich in deinem Nationalgefühl, in deiner Mannhaftigkeit, im vernünftigen Gebrauche deiner Staatsbürgerrechte, vor allem des Wahlrechtes, die Geißeln erkennen, mit denen du jene aus dem Tempel hinausjagen sollst, in welchem sie mit deinem Volksthum Schacher treiben!

Heiße Tage — auch für die Regierungen.

Offenbar übt die in ganz Europa dermalen herrschende Hitze ihren ungünstigen Einfluss auch auf die Abgeordneten in der französischen Kammer und hat ihre zum Theile angeborne Nervosität auf einen hohen Grad gebracht. — Als das Anarchistengesetz in Sicht kam, meinten viele, noch unter dem frischen Eindruck der Ermordung Carnots und anderer anarchistischer Schandthaten stehenden Leute, daß es wohl keinem Zweifel unterliegen könne, daß die französische Kammer die Anarchisten-Vorlage rasch zum gültigen Gesetz verwandeln und dadurch den übrigen Staaten Europas ein nachahmens-

wertes Beispiel von Schnelligkeit in der Behandlung derartiger Gesetze geben würde. Andere wieder sahen gleich voraus, daß es um die Vorlage harte Kämpfe abgeben werde, einmal schon wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung und dann, weil die Opposition ganz gut sieht, wie sehr auch andere, nicht-anarchistisch gesinnte Personen bezw. Parteien unter den Wirkungen dieses Gesetzes zu leiden haben werden. Es hat also länger, als vorauszusehen war, gebraucht, bis das Gesetz erledigt werden konnte und während der Dauer der Verhandlungen war ein Tag bewegter, als der andere. Alle Zusätze zu dem Gesetze, die der Regierung nicht angenehm zu sein schienen, wurden von den republikanischen Parteien, die sich „ad hoc“ geeinigt hatten, verworfen; dazwischen gab es kleine Scharmützel unter den Abgeordneten selbst, sowie zwischen diesen und den Ministern; ja die letzteren wurden einigemal auf eine Art behandelt, die wohl ihresgleichen sucht und es kamen wiederholt Ausdrücke, wie „Tiefe der Verachtung“ u. dgl. den Ministern gegenüber angewendet, vor, während andererseits wieder, als der Abg. Rouanet von der bekannnten Angelegenheit des Fräuleins Schmelzen sprach, welche seinerzeit in Gefahr stand, unschuldigerweise wegen Kindesmords in Frankreich verurtheilt zu werden, ein Redner verlangte, daß ersterer diese Sache „verschleiern“ solle, — demnach eine außerordentliche Zartheit neben ausgesuchter Grobheit! Auch mit den Journalisten gab es einen Krach; als Denoir gegen die Presse sprach, die ihre Privilegien ausnütze, züchteten die anwesenden Vertreter der Zeitungen, so daß der schneidige Präsident die Journalisten hinauswerfen ließ und ihren Wiedereintritt erst dann gestattete, als seinem Wunsche, die Sitzung ohne Rücksicht auf die Abwesenheit der Zeitungsmenschen fortzusetzen, Genüge geleistet worden war.

Allein trotzdem sich die Opposition, bestehend aus allen republikanischen Parteien, so einig gegen die Regierung zeigte, ist doch keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß diese Einigkeit von längerer Dauer sein werde, denn eine solche hat es seit Napoleons Abgang in Frankreich nicht mehr gegeben, — die Parteien einigten sich zu bestimmten Zwecken und gingen wieder auseinander, je nachdem die Erkenntnis der Nothwendigkeit oder politische Gründe eine Einigung oder Lösung forderten. Nun ist die ganze Sache wohl erledigt und neben der durch den Anarchisten-Rummel erzeugten allgemeinen Erregung kann das Interesse der Bevölkerungen auch für andere Dinge wieder wachgerufen werden.

Da haben wir z. B. die Mittheilungen über einen in Aussicht stehenden Krieg zwischen Japan und China und die Maßnahmen Europa's gegen Griechenland, — ein Land, das wegen der finanziellen Schwierigkeiten mit seinen Gläubigern schon lange berüchtigt ist. Nun aber hat sich die dortige Regierung in Verhandlungen mit den Genannten eingelassen, die vermuthen ließen, daß erstere den festen Willen habe, ihre Verbindlichkeiten in anständiger Weise zu ordnen. Doch siehe da! nach langwierigen Verhandlungen gieng alles wieder in die Brüche und weil Europa mit gutem Grund daraus

(Nachdruck verboten.)

Vaterlandsverrath.

Novelle von Lothar Brenkendorf.

(11. Fortsetzung.)

VIII.

Athemlos, mit leuchtender Brust und mit einer fliegenden Röthe auf den Backenknochen stand Gottfried Harmening vor Leonore Berger, deren stolze Schönheit in diesem Augenblick nicht den geringsten Eindruck auf ihn machte.

„Und ich sage Ihnen noch einmal: es ist nicht wahr!“ rief er mit Anstrengung hervor. „Er kann nicht abgereist sein, denn er hätte mit mir sonst in dieser Nacht davon gesprochen.“

Mit kalter, undurchdringlicher Miene betrachtete das junge Mädchen den Aufgeregten. Kaum jemals war der trotzig herrische Zug in ihrem Gesicht so scharf hervorgetreten als in diesem Augenblick.

„Er hat Ihnen also nicht gesagt, daß er abreisen werde? Das ist in der That sehr seltsam. Denn vor seinem eigenen Vater pflegt man aus solchen Dingen kein Geheimnis zu machen.“

Gottfried Harmening streifte sie mit einem scheuen Blick.

„Wie kommen Sie zu der Gewissheit, daß ich kein Vater bin? — Ich habe Ihnen nichts derartiges gesagt.“

„Nein! — Aber es steht deutlich genug in Ihrem Briefe. Sie sehen wohl, daß es sehr thöricht wäre, wenn Sie versuchen wollten, die Komödie auch jetzt noch weiter zu spielen.“

„Wer aber gab Ihnen ein Recht, den Brief zu öffnen? Ich werde mich bei meinem Sohne darüber beklagen, und er wird Rechenschaft von Ihnen verlangen. Ihre Oberlippe kräufelte sich verächtlich.

„Mag er doch! Ich bin immer bereit, die Verantwortung für meine Handlungen zu übernehmen. Jedenfalls war es hohe Zeit, daß ich erfuhr, ein wie schmachliches Spiel man hier getrieben.“

„Nehmen Sie sich in Acht, mein Fräulein! Ich dulde es nicht, daß in solchen Ausdrücken von meinem Sohne gesprochen wird. Was kümmert es Sie, wenn es uns nicht gefiel, unser verwandtschaftliches Verhältnis vor aller Welt zu offenbaren?“

„Was es mich kümmerte? So hat Ihnen der Herr, von dem wir sprechen, niemals mitgetheilt, in welchen Beziehungen er zu mir gestanden?“

Ein Schimmer des Verständnisses dämmerte in dem wirren Kopfe des alten Mannes auf.

„Nein!“ erwiderte er zögernd. „Und Sie wollen mit Ihrer Andeutung doch nicht etwa sagen, daß Sie —“

„Daß ich seine Verlobte bin! — Ja, gerade das ist es, was ich sagen wollte“, erklärte sie mit einer Bestimmtheit, die ihn vollends bestürzt machte. „Vielleicht begreifen Sie nun auch, wie ich dazu kam, den an ihr gerichteten Brief zu lesen, nachdem ich aus verschiedenen Anzeichen die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er gewillt sei, mich schändlich zu hintergehen.“

„Das ist nicht wahr! — Wenn mein Sohn Ihnen etwas versprochen hat, so wird er es auch halten. Und Sie werden ihm für jede Ihrer Beleidigungen Rede stehen müssen, wenn er zurückkehrt ist.“

„Wenn er zurückkehrt ist“, wiederholte sie mit höhnischer Betonung. „Aber er wird niemals zurückkehren. Hätte ich noch einen Zweifel daran gehabt, so würden Ihr Brief und Ihr Benehmen ihn zerrört haben. Sie verstehen sich in Wahrheit sehr schlecht darauf, gefährliche Geheimnisse zu bewahren.“

Die Sicherheit ihrer Ausdrucksweise brachte Gottfried Harmening um den letzten Rest seiner Fassung. Er knickte förmlich zusammen in seiner Verzweiflung.

„Haben Sie Mitleid mit mir! Ich bin ein unglücklicher alter Mann. Und ich weiß ja selber nicht mehr, was ich von alledem denken soll. — Sie sagen, daß er nicht wiederkommen werde. Aber das kann ja nicht sein — das ist ja unmöglich.“

„Und weshalb unmöglich? Etwa weil er versäumt hat, Ihnen das entwendete Schriftstück zurück zu geben, um das Sie ihn in Ihrem Briefe so himmelhoch beschwören? Er wird, wie ich denke, seine guten Gründe gehabt haben, es mit sich zu nehmen.“

Harmening stöhnte, als würde er von den grausamsten Schmerzen gepeinigt. Dieses schöne, unerbittliche Weib, das er im Besitz seines verhängnisvollen Geheimnisses wußte, erschien ihm mit jedem Augenblick fürchterlicher, und er hatte längst nicht mehr Energie und Geistesklarheit genug, es durch irgend ein rasch eronnenes Märchen zu täuschen. In seiner bejammernswürdigen Hilflosigkeit bot er einen Anblick, der auch ein steinernes Herz hätte zum Mitleid zwingen müssen.

„Es scheint fast, daß er Sie so schände betrogen hat wie mich“, fuhr Leonore fort, nachdem sie ihre heißen Augen eine Weile durchdringend auf sein verstörtes Gesicht gerichtet hatte. „Noch aber ist ihm sein Betrug nicht ganz gelungen, und noch haben wir es in der Hand, ihm das klug abgekartete Spiel zu verderben. Sagen Sie mir, von welcher Art jenes Schriftstück gewesen ist, und ich werde Ihnen dazu verhelfen, es wieder zu erlangen.“

Gottfried Harmening schüttelte in abwehrender Verneinung den Kopf.

ersehen konnte, dass es der griechischen Regierung gar nicht um eine Ordnung, bezw. Befriedigung der auswärtigen Gläubiger zu thun sei, so hat es — Deutschland voran — sich entschlossen, mit vollem Ernst und großer Entschiedenheit für die Rechte der Gläubiger einzutreten. Auch sind es zum größten Theile deutsche Gläubiger, die seinerzeit Griechenlands Geldbedürfnisse befriedigt haben und nun an den Zinsen ihrer über 400 Millionen betragenden Forderungen beträchtliche Abstriche erleiden sollen. Dies geschah — nebenbei erwähnt — bei Anleihen, deren Anlagen den Gläubigern die volle Bezahlung der Zinsen zusichern. Es ist ganz richtig und kann zur Entschuldigung der ergriffenen Maßregeln, den Coupon zu kürzen, dienen, dass sowohl eine ungeschickte Verwaltung, als schlechte Ernten das nun eingetretene Ereignis seit langem vorbereitet und dass, trotzdem den maßgebenden Finanzkreisen Europa's diese schlechte Lage Griechenlands ebensowenig unbekannt war, als etwa die von Portugal oder Serbien, keinerlei Warnung oder Aufklärung an die europäische, vornehmlich deutsche Capitalistenwelt ergieng, — so dass eigentlich diese Kreise, indem sie Griechenland bereitwillig halfen, seine Schuldenlast ins Unendliche zu vermehren, mit an dem endlichen Zusammenbruche Schuld tragen. Aber nun mußte endlich doch, dem Grundsätze „besser spät als niemals“ folgend, etwas geschehen; Deutschland wird durch Entsendung von Schiffen nach dem Piräus und auf andere Weise zeigen, dass es die griechischen Maßregeln nicht billigt, wengleich kaum zu erwarten ist, dass diese moralische Züchtigung die verlorenen Millionen wieder nach Deutschland führen wird. -r.

Abgewendete Gefahr.

Der Grazer „Tagespost“ wird aus Klagenfurt geschrieben: „In den slovenischen Kreisen unserer Hermagoras-Bruderschaft gab man sich bereits der sicheren Hoffnung hin, der krainische Abgeordnete und Staatsanwaltsassistent Dr. Ferjantschitsch, der sich wiederholt in höchst eigenthümlicher Weise im Abgeordnetenhaus in unsere Landesangelegenheiten einmischte und der sich in letzterer Zeit mit allem Feuereifer um eine beim hiesigen Landesgerichte freigewordene Rathsstelle bewarb, werde in Bälde hier sein Domicil aufschlagen. Die slovenischen Abgeordneten thaten das denkbarste, um die Ernennung Ferjantschitsch's zum Landesgerichtsrathe von Klagenfurt durchzusetzen und sogar die slovenischen Blätter säumten nicht, zu betonen, dass der Genannte nun endlich befördert werden müsse, nachdem er als Abgeordneter stets so bescheiden gewesen sei, nie etwas für sich unternommen oder einen Schritt für sich selbst gemacht zu haben.“ Unsere Stadt besitzt nämlich schon einen emragierten slovenischen Landesgerichtsrath aus Krain, ebenso wußte man die Anstellung eines slovenischen landwirtschaftlichen Wanderlehrers von dort durchzusetzen, und so bedurfte man nur noch eines dritten öffentlichen slovenischen Functionärs, um im Vereine mit anderen Eingewanderten zu entschiedeneren Actionen als bisher zu schreiten. Weiteres erwartete man von der Zukunft. Die Hoffnungen auf Succurs durch Dr. Ferjantschitsch jedoch schlugen fehl, denn die erledigte Stelle wurde trotz aller Anstrengungen der Gegner anderweitig besetzt.“

Diesen Mittheilungen gegenüber, schrieben die „Freien Stimmen“, sei vor Allem festgestellt, dass der „slovenische Wanderlehrer“ seit Jahren Privatdocent an der Grazer technischen Hochschule gewesen und vor seiner Berufung nach Klagenfurt auf eine Anfrage ausdrücklich erklärt und sich sogar verpflichtet hat, fern von Politik und Nationalitätenzwist nur seinem Berufe leben zu wollen. Bisher hat sich der betreffende Wanderlehrer auch als sehr tüchtige Kraft bewährt. Hingegen muss erwähnt werden, dass die Gefahr, von der in der „Tagespost“ gesprochen wird, noch nicht ganz abgewendet ist. Denn es kommt noch eine zweite Landesgerichtsrath-Stelle zu besetzen, da Herr Jakob Hren, der „emragierte slovenische Landesgerichtsrath aus Krain“ sein Pensionsgesuch entweder schon überreicht hat oder es gewiss in Bälde überreichen wird. Dass auch für diese Stelle Herr Ferjantschitsch sich wieder melden wird, ist sehr wahrscheinlich und es gilt nochmals auf der Hut zu sein.

„Ich darf es Ihnen nicht verrathen. Dringen Sie nicht in mich, denn ich würde lieber sterben, als dass ich es sagte.“

„Wie es Ihnen gefällt! — Man wird es ja ohnedies bald genug erfahren haben.“

Er schrak zusammen und starrte sie voll baugen Entsetzens an.

„Wie meinen Sie das?“ stammelte er. „Von wem sollte man es denn erfahren, wenn nicht von mir?“

„Von Ihrem Sohne, wie ich denke“, erwiderte sie kalt. „Ich war nicht ganz so thöricht und vertrauensselig, als er es glaubte. Und ich werde der Polizei einige sehr nützliche Winke geben können, in welcher Richtung sie ihn zu suchen haben.“

„Der Polizei —!“ Es war ein Aufschrei der furchtbarsten Seelenangst und wie ein bittendes Kind erhob der alte Mann seine Hände. „Nein, das werden Sie nicht thun — das dürfen Sie nicht thun! Sie müssen doch einmal etwas wie Liebe für ihn empfunden haben, wenn Sie sich mit ihm verlobten. Und wenn er auch schlecht an Ihnen gehandelt hätte, so schrecklich können Sie sich nicht rächen. Sie würden ja nicht ihn allein verderben, sondern auch mich, und ich habe Ihnen doch niemals etwas gethan.“

Leonorens Gesicht blieb unverändert. Kein freundlicher Schimmer des Mitleids milderte die unweibliche Härte ihrer Züge. Ihm aber in seiner grausamen Noth klang es schon wie eine Erlösung, da sie nach kurzem Zaubern sagte:

„Es gibt nur ein einziges Mittel, mich daran zu verhindern, und Sie haben es in der Hand. Ich will Klarheit haben über alle diese Dinge; ich will den Betrug, der hier verübt worden ist, in seiner ganzen Größe kennen lernen. Und weil die Behörden mir dazu verhelfen würden, ist es

Zur Wahlbewegung in Kärnten.

Die Theilnahme am politischen Leben und das Verständnis für politische Angelegenheiten wächst auch in unserem Nachbarlande Kärnten in sehr erfreulicher Weise. Diese Thatsache findet einen neuerlichen Beleg in dem Eifer, mit welchem in jenen Bezirken, die in den nächsten Wochen zur Wahl zweier Reichsrathsabgeordneter schreiten werden, die Vorbereitungen zum Wahlkampfe getroffen werden. Im Wahlbezirk Hermagor wurde in einer jüngst abgehaltenen Versammlung der Wahlwerber Karl Winkler einstimmig als Candidat der deutschnationalen Partei aufgestellt. — In einer Versammlung des Kärntner deutschen Volksvereines in Grumetshofen bei Eberstein stellten sich zwei nationale Wahlwerber, Gutsbesitzer Tschernigg und Bezirksrichter Eisele, den Wählern vor. Die Rede des Ersteren soll namentlich guten Eindruck gemacht haben. In dieser Versammlung hielt auch Pfarrer Zuffo, der für die Wahl Tschernigg's eintrat, eine Rede, deren Inhalt aus mehr als einem Grunde in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. „Von einer gegnerischen Partei“, sagte der wackere Pfarrer, „werde das Schlagwort ausgegeben, dass der Nationalismus ein Ausfluss des kirchlichen feindlichen Liberalismus sei, was gar nicht zutrefte, da gerade das Nationalgefühl tief im Christenthume wurzelt, welches bei Slovenen, Italienern und Croaten auch von kirchlicher Seite gepflegt werde, nur bei den Deutschen nicht, die außer den Slaven auch noch Renegaten aus der eigenen Volksmitte zu Feinden haben, die nicht bedenken, dass derjenige, der sein Volksthum verleugnet, fähig ist, Vater, Mutter und alles zu verrathen.“ — Diese Sätze sollte sich mancher deutsche Geistliche recht sehr zu Herzen nehmen.

Das Anarchistengesetz in Frankreich.

Am letzten Dienstag wurde der Artikel 4 des Gesetzes zur Bekämpfung anarchistischer Umtriebe von der französischen Deputiertenkammer nach Verwerfung zweier Abänderungsanträge, wonach die Verurtheilten die Strafen in Einzelhaft verbüßen sollen, mit 325 gegen 151 Stimmen angenommen. Als Artikel 5 berathen wurde, der die Veröffentlichung der gerichtlichen Verhandlungen (gegen Anarchisten) durch die Presse unter Strafe stellt, machte Deputierter Denecheau darauf aufmerksam, dass die auswärtigen Blätter über die Anarchistenprocesse berichten würden. Justizminister Guerin entgegnete darauf, dass die Verkäufer solcher Blätter gerichtlich würden verfolgt werden. Der Artikel 5 des Entwurfes habe den Zweck, die Weitergabe der Theorien, die die Anarchisten bei den Verhandlungen vorzulesen pflegen, zu verhindern.

Krieg zwischen Japan und China.

Verschiedene Meldungen besagen, dass der Krieg zwischen Japan und China thatsächlich bereits ausgebrochen ist. So wurde unterm 27. d. aus Shanghai telegraphiert, dass die Feindseligkeiten durch einen Angriff der Japanesen auf ein chinesisches Transportschiff eröffnet wurden. Die Chinesen sollen bedeutende Verluste erlitten haben und der König von Korea sich in der Gewalt der Japanesen befinden. Aus Bremen kam unter dem gleichen Datum die Nachricht, dass das Besmanische Telegraphenbureau meldete, einem Telegramme zufolge, das einer Bremer Firma zugeieng, sei der Krieg zwischen Japan und China erklärt worden.

Aus der Sitzung des steierm. Landesausschusses vom 2. Juli 1894.

Der Landesausschuss genehmigt die Vorschläge der Direction der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof zur Abhaltung von Volkerei-Unterrichtscursen daselbst für Frauen und Töchter von Landwirten, und beschließt ferner, dass die Ackerbauschule sich bei der im September stattfindenden Regionalausstellung in Köstach als Ausstellerin zu betheiligen habe.

Die Systemisirung einer landwirtschaftlichen Bezirks-

meine Absicht, mich an sie zu wenden. Aber ich werde es auch zufrieden sein, wenn ich aus Ihrem Munde die Wahrheit erfahre. Sagen Sie mir alles, was ich zu erfahren begehre, und wenn ich mich dazu entschließen kann, Ihnen Glauben zu schenken, mag Ihr Sohn vielleicht vor dem Aeußersten bewahrt bleiben.“

Es war ein sehr bedingtes Versprechen, und unter anderen Umständen wäre Gottfried Harmening gewiss nicht thöricht genug gewesen, sich durch eine solche Zusage zu unvorsichtigen Bekenntnissen hinreißen zu lassen. Aber die Aufregung und das körperliche Unwohlsein, unter dem er mit jeder Minute schwerer zu leiden hatte, beraubten ihn nachgerade der Fähigkeit, die Tragweite seiner Handlungen richtig zu beurtheilen. Sicherlich glaubte er seinem Sohne einen unschätzbaren Dienst zu erweisen, indem er das Verlangen dieses fürchterlichen Weibes erfüllte, und vielleicht war es ihm in seiner elenden Hilflosigkeit überdies eine Erleichterung, dass er endlich einem anderen menschlichen Wesen offenbaren durfte, was ihn bedrückte.

Zwar war er anfänglich noch entschlossen, nicht gerade alles zu sagen; aber er war in seiner gegenwärtigen Geistesverfassung der Klugheit derjenigen nicht gewachsen, die ihn verhörte, und ihrem Scharfblick entging es nicht ein einziges mal, wenn er den unbeholfenen Versuch machte, von der Wahrheit abzuweichen oder irgend etwas zu verschweigen. So blieb ihr nichts verborgen von dem, was der arme Alte überhaupt zu sagen wußte; nach Verlauf einer halben Stunde war sie über Rudolf Harmenings Vergangenheit und über die Ereignisse der letzten Zeit ganz genau unterrichtet, und die Eröffnungen des armen Alten mußten auch ihren letzten Zweifel über den wahren Charakter des Mannes, dem sie ihre Liebe geschenkt hatte, gründlich zerstört haben. Welche Wirkung diese unerfreuliche Gewissheit auf sie her-

thierarztstelle in Pöllau wird beschloffen, wenn die Bezirksvertretung sich bereit erklärt, einen jährlichen Betrag von 300 fl. zu leisten.

Der Landesausschuss nimmt betreffend die Adlerskron'sche Stiftung für die Landes-Ackerbauschule in Grottenhof und die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg zur Kenntnis, dass nach Abzug der Legate aus dem Verlasse der Frau Barbara Gräfin Khuen ein Capitalbetrag von rund 8000 fl. zu Stiftungszwecken ausgefallen ist, die Wertpapiere in der Hauptdepositencaffe zu hinterlegen, vorerst jedoch ein Theil der Interessen noch an eine ehemalige Dienerin der Erblasserin auszufolgen sind.

Der Landesausschuss beschließt wegen des Fortbezuges der landschaftlichen Mediciner-Stipendien nach dem zehnten Semester, dass der Erlass des Ministers für Cultus und Unterricht vom 17. März 1893 Z. 3510 auch auf die Landes-Stipendisten anzuwenden sei. — Dieser Ministerial-Erlass ordnet an, dass die Stipendisten der medic. Facultät behufs Bezuges des Stipendiums die vorgeschriebenen drei Vorprüfungen und die erste strenge Prüfung innerhalb ihrer ordnungsmäßigen Studienzeit abgelegt haben müssen, so dass sie nach Absolvierung dieser letzteren sich nur noch der zweiten und dritten strengen Prüfung zu unterziehen haben, wobei das Stipendium in zwei Raten nach erfolgter Ablegung der zwei strengen Prüfungen anzuweisen ist.

Ueber Ersuchen der k. l. Statthalterei wird der Landesausschuss beim Landtage die Anerkennung des griechischen Spitales in Alexandrien als ein öffentliches Spital beantragen.

Die Herstellung der Gartenanlagen zwischen dem alten und dem neuen Museumsgebäude wird dem Landes-Bauamte aufgetragen.

Eine Invalidenpfründe wird dem J. Lukmann verliehen. Den Eheleuten Welfing wird aus Anlass ihres Brandunglückes eine Unterstützung aus der Diefenbach'schen Stiftung gewährt.

Der Landesausschuss beschließt, sich im Wege des k. l. Handelsministeriums an das k. l. Ackerbauministerium nebst Forstärars um Zeichnung eines Interessenten-Beitrages zum Baue der Eisenbahn-Linie Neuberg—Maria-Zell zu wenden.

Wiener Brief.

Die allgemeine Klage. — Flucht nach dem Wiener Wald. — Zehntausend Gäste. — Das Radfahrer-Gaufest. — Der Wiener Thiergarten. — Ein Geschenk an die Gemeinde Wien. — Große Auslagen.

Wir haben sie nun ganz ordentlich zu kosten bekommen und sie — die Hitze nämlich — bildet unseren wichtigsten Gesprächs-Gegenstand. Bereits eine Woche lang schmachten wir unter dieser drückenden Herrschaft und unseren einzigen Trost bildet die Aussicht auf den abwechslungsreichen August, der dem neuesten Wetterberichte zufolge an Launenhaftigkeit alle bereits verschwundenen Sommer-Monate misammt ihren Regengüssen weit übertreffen und uns die überstandenen Hundstage gründlich vergessen machen soll. — Wenn wir doch wenigstens auf diese Brühbige allmählich vorbereitet worden wären! Allein sie ist so plötzlich gekommen, dass wir „untrainiert“ und an die Kühle gewöhnt, nun umso empfindlicher gegen die Einflüsse dieser Witterung geworden sind. — Während der Mittagszeit ist jetzt das große Wien wie ausgestorben, den einzigen Punkt in der Kärntnerstraße um die Oper herum, beziehsw. den Mehlmarkt, ausgenommen, wo dormalen gepflastert und gebaut wird, dass der größte Theil des Verkehrs in die Seitenstraßen abgelenkt werden mußte. Für die Stunden zwischen 12—2 Uhr mittags würde sich jetzt die Sitte, wie sie in der Herzogowina herrscht, empfehlen. Da bleiben alle Aemter, Geschäfte, auch die Gahwirthschaften u. s. w. geschlossen, weder Mensch noch Thier ist auf der Gasse zu finden, denn alles ruht. Auch wir könnten dieses Beispiel jetzt ohne Schaden für das Werktagelben befolgen, denn unser geschäftliches Leben ist dormalen gleich Null; wem es möglich geworden, der flüchtete von dem heißen Boden und läßt sich von denjenigen, die in Wien aushalten müssen, über den Stand seiner Geschäfte nach der kühlen Sommerfrische berichten. Denn dass es im Wiener Wald doch ein wenig besser ist, das beweist der

vordachte, hätte wohl selbst ein schäferer Menschenkenntnis als es Gottfried Harmening war, aus ihrem Aussehen und ihrem Benehmen nur schwer errathen. Ihre marmorne Blässe allein gab Zeugnis davon, dass sie von alledem tiefer berührt wurde; in ihren Mienen aber und im Klang ihrer Stimme verrieth sie nichts von einer schmerzlichen oder leidenschaftlichen Bewegung.

„Gut“, sagte sie, als der alte Mann ihr nichts mehr zu offenbaren wußte. „Ich will bis auf weiteres annehmen, dass Sie mich nicht belogen haben, und ich will es in Ihrem eigenen Interesse hoffen.“

„Was aber werden Sie jetzt thun?“ fragte er besklommen. „Sie werden meinen Sohn nicht verfolgen lassen — nicht wahr?“

„Nein! Ich selber werde ihm folgen, und wenn es mir gelingt, ihn zu finden, so mag er selber über sein Schicksal entscheiden.“

Der Sinn ihrer Worte war ihm dunkel, aber sie wälzten trotzdem eine Bergelast von seinem Herzen.

„Und mein Brief? — Sie werden ihn mir nun zurückgeben. Welchen Wert könnte er denn noch für Sie haben?“

Kurz abweisend bewegte Leonore den Kopf.

Das läßt sich in diesem Augenblick noch nicht beurtheilen. Jedenfalls werde ich ihn bis auf Weiteres behalten.“

Gottfried Harmening wagte nicht einmal, seine Bitte zu wiederholen. Noch nie in seinem Leben hatte er vor einem menschlichen Wesen solche Furcht empfunden als vor diesem Mädchen, in deren Worten doch so wenig Mädchenhaftes war.

Vielleicht trug nun der Umstand, dass er sich so sterbenselend fühlte, die Schuld an seiner Feigheit und Schwäche; denn unter dem Druck dieses stetig zunehmenden Uebelbefindens

ungeheurer Andrang von Leuten, die des Großstadtlebens für ein Weilchen überdrüssig geworden sind. Unter allen in der Nähe Wiens liegenden Orten hat Baden, die Schwefelstadt, wieder die bedeutendste Anzahl von Gästen — nahe an zehntausend — zu verzeichnen, denn dort vermisst der Städter die gewohnten Vergnügungen und Bequemlichkeiten nicht und erhält als Zugabe eine prachtvolle Umgebung, wie sie anderswo nicht leicht zu finden ist. Auch an großen Festlichkeiten ist kein Mangel; so findet heute Sonntag z. B. dort das große Gausfest des Bundes deutscher Radfahrer Osterrreichs mit einem Corso von Herren und Damen zu Rad, Wettrennen auf der Bahn u. s. w. statt, — eine Veranstaltung, die Tausende von Wienern hinauslockt, ruhebedürftige Badner jedoch in die umliegenden stillen Wälder scheuchen dürfte.

In Wien werden wir bald die tatsächliche Eröffnung des neuen Thiergartens — denn eine Eröffnungsfeier ist bereits vor längerer Zeit abgehalten worden — begehen und die Großstadt wird dann um eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges reicher geworden sein. Aus diesem Anlasse brachte vor etlichen Tagen ein Wiener Blatt die überraschende Meldung, dass wir sohin wohl einen Thiergarten, jedoch darin — keine Thiere haben werden! Nur einen Tag wurde diese Mittheilung von etlichen Leuten geglaubt; denn schon am nächsten Tage erschien die geharnischte Erklärung des Dr. Knauer, welchem die Leitung des neuen Unternehmens obliegt, dass obige Nachricht erfunden sei. Diese Entgegnung schloß mit dem launigen Wunsche, dass das Gebrüll und Geschrei der Thiere, welche in dem Thiergarten zu sehen sein werden, dem Verfasser dieser „sensationalen“ Nachricht in den Ohren gellen möge, damit er wisse, dass alle diese Zwei- und Vierfüßler wirklich da seien. Großes Ersauern erregte in den letzten Tagen die Nachricht, dass jene Unternehmung, die vor etwa sechzehn Jahren die Spiegelgasse mit Holzstöckelpflaster versah, was überhaupt die erste Probe mit dieser Pflastergattung gewesen war, sich nun bei der nothwendig gewordenen Umpflasterung abermals um diese Arbeit beworben und dabei einen Preisnachlass von nicht weniger als neunundneunzig vom Hundert der Gesamtkosten gewährt hat, so dass die Gemeinde in ihrem eigenen Interesse der genannten Unternehmung diese Arbeit übergeben mußte. Der Grund, dem Wiener Gemeindefürsorge ein derartiges Geschenk zu machen, lag ausschließlich darin, dass die Unternehmung eine Arbeit, auf welche sie stolz sein kann und die auch auswärts ihren Ruhm mitbegründen half, um keinen Preis in andere Hände gelangen lassen wollte. — Merkwürdig ist dabei noch, dass das Holzstöckelpflaster in Wien selbst keinen besonderen Anwert gefunden und man überall, wo geräuschloses Pflaster vonnöthen, das Asphalt-Pflaster vorgezogen hat.

Das kleine Geschenk von dieser Seite kann aber die Auslagen nicht wettmachen, welche andererseits der Gemeinde in Kürze bevorstehen. Sie hatte sich mit der Tramway-Gesellschaft in einen Rechtsstreit eingelassen, weil sie die über 400.000 Gulden betragenden Summen für Häuserreparaturen in der Burggasse nicht bezahlen wollte; nun aber ist die Gemeinde sachfällig geworden, muss nebst der obigen Summe noch etwa 40.000 Gulden an Zinsen und die Kosten bezahlen, — Beträge, die auch für die Wiener Gemeinde empfindlich genug sind.

Tagesneuigkeiten.

(Elektrische Bahnen.) Abgesehen von den rasch sich vermehrenden elektrischen Werken zur Beleuchtung von Städten, macht die Errichtung von elektrischen Eisenbahnen große Fortschritte. Neuerdings sind elektrische Bahnen in Hamburg, in Lemberg, in Brüssel, in Kiew und sogar in Siam eröffnet worden, und jetzt plant Paris, der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge, ein umfassendes unterirdisches elektrisches Bahnnetz durch die ganze Millionenstadt. Der Stadtrath von Paris hat bereits das Project eines Unternehmers genehmigt, der eine elektrische Bahn in Eisenröhren bauen soll, und der Seinepräfect ist aufgefordert worden, die staatliche Concession zu betreiben. Die Linie hat dem

begann allgemach eine gewisse stumpfe Gleichgültigkeit an die Stelle seiner früheren Erregung zu treten. Und die äußeren Anzeichen der Krankheit, die in seinem Blute ihr Wesen trieb, begannen nachgerade auch so deutlich in seinem fahlen, eingefallenen Gesichte zu erscheinen, dass Leonore in einer Anwendung von Widerwillen das Verlangen fühlte, sich seiner zu entledigen.

„Ihnen ist nicht wohl“, sagte sie. „Gehen Sie jetzt nach Hause und legen Sie sich nieder. Da ich von der Frau, die den Brief überbrachte, Ihren Namen und Ihre Wohnung erfahren habe, werde ich ja imstande sein, Ihnen dann eine Nachricht zukommen zu lassen, wenn es mir nöthig erscheinen sollte.“

Gottfried Harmening gehorchte ihrem Befehl, sich zu entfernen, wie er wahrscheinlich auch jeder anderen Weisung gehorcht haben würde. Aber ihn schwindelte, als er die Treppe hinauf zu steigen begann. Er mußte sich mit beiden Händen an dem Geländer festhalten, und dabei fühlte er in Kopf und Brust so furchtbare Schmerzen, dass er laut aufstöhnte. Mit fast übermenschlicher Anstrengung gelangte er endlich auf die Straße hinaus. Da aber packte ihn endlich ein Fieberschauer, der seinen Blick verdunkelte und seine Kniee schlottern machte. Ein paar Schritte noch schleppte er sich fort, obwohl er bereits den Boden unter seinen Füßen schwanfen fühlte; dann hatte er die Empfindung, als ob plötzlich eine schwere, dunkle Decke erstickend über ihn gebreitet würde; er streckte die Arme aus, um sich dagegen zu sträuben und stürzte dann, ohne einen Laut von sich zu geben, bewusstlos zu Boden.

IX.

Eine furchtbare Zeit der Prüfungen war gleichsam über Nacht für Günther Harmening angebrochen, und es war trotz der mannhafsten Festigkeit seines Charakters begreiflich genug,

„Elektrotechniker“ zufolge innerhalb der beiden Endpunkte noch 15 Haltestellen und eine Gesamtlänge von 12 Kilometern. Der Oberbau wird aus Schienen bestehen, deren Gewicht 20 Kilogramm für den laufenden Meter beträgt und die auf hölzerne Querschwellen genagelt werden sollen. Die Spurbreite ist mit einem Meter bemessen. Mit Ausnahme einer kurzen Theilstrecke liegt die ganze Bahn in mit Innenspannen versehenen kreisförmigen Gufrohren von 23 Millim. Wandstärke, deren innerer Durchmesser 555 Meter beträgt. Die Außenseite des Rohres wird mit einem Cementmantel bekleidet. Die Bahn wird selbstverständlich zweigleisig angelegt werden, mit einem Abstand von 25 Meter zwischen beiden, in dem ein vertiefter Gang angebracht wird, der die elektrische Hauptleitung aufnimmt. Bei starken Curven wird die Geleise-Entfernung auf drei Meter erweitert. An Stelle des kreisrunden Querschnittes kommt dann ein rechteckiger, mit sieben Meter lichter Breite und 33 Meter lichter Höhe mittelst Seitenmauern oder metallener Decke, wo nur eine geringe Höhe zur Verfügung steht. Dort wird das Deckengewölbe des Sammel-Canals durch eine in den Canal eingehängte eiserne Brücke ersetzt, welche über den seitlichen Fußwegen für die Arbeiter 18 Meter Höhe im Lichten freilässt. Zwei Wasserrohre von 10 und 08 Meter Durchmesser werden in seitlichen Ausweitungen des Canals unter der Bahn durchgekrümmt. Auf der Hochbahnstrecke liegt der wichtigste Bahnhof und unter dem Viaducte wird die Kraftmaschinen-Anlage eingerichtet. Eine künstliche Lüftung der Röhrenbahn wurde nicht als erforderlich erachtet, da der elektrische Betrieb keine schlechte Luft erzeugt. Es sind nur in gewissen Abständen zur Erneuerung der Luft Schlotte angebracht, die vom Scheitel des Gufrohres ausgehen, äußerlich wie Annoncensäulen gestaltet sind und am Rande des Trottoirs stehen. Die Hauptleitung für einen Strom von 450 Volt Spannung liegt in dem oben erwähnten Graben zwischen beiden Geleisen. Von diesem kupfernen Hauptkabel wird durch Abzweigungen in regelmäßigen Abständen die unmittelbare Zuleitung gespeist, die aus einer auf Glasstühlen zwischen den beiden Schienen jedes Geleises befestigten rechteckigen Eisenschiene besteht, auf der die Wagen einen Schließungschlitten aus Blech geleiten lassen. Die Schienen bilden die Rückleitung, Jeder Zug besteht aus vier langen Drehgestell-Wagen zu 52 Sitzen, von denen je zwei Wagen Antriebs-Maschinen zu 25 Pferdekraften an beiden Gestellen haben, während die andern zwei Wagen geschleppt werden. Die Maschinen sind hintereinander geschaltet und wirken unmittelbar auf die Achsen. Die Erleuchtung des Zuges ist ebenfalls elektrisch. Die Bahn soll eine Schnelligkeit von 20 Kilometern in der Stunde beobachten. Die Baukosten sind auf 20 Millionen veranschlagt.

(Der Mörder Beltschew's entdeckt.) Man berichtet aus Bukarest: „Das Individuum, welches den bulgarischen Finanzminister Beltschew im Jahre 1891 in Sofia ermordet hat, ist in einem Dorfe bei Tulcea entdeckt und verhaftet worden. Er führte den Namen Toader von Arnaut und ist Serbe. Die Auffindung des Mörders ist dem Spürsinn der bulgarischen Polizei zu danken. Vor etwa 14 Tagen theilte die bulgarische Regierung dem diplomatischen Agenten Rumäniens in Sofia, Herrn Papiniu, mit, sie hätte in Erfahrung gebracht, dass in Tulcea ein gewisser Bocvaroff den Mörder Beltschew's kenne und auch seinen Aufenthaltsort wisse, und dass er geneigt sei, gegen eine entsprechende Entschädigung den Mörder der Behörde zu überliefern. Herr Papiniu verständigte hievon auf telegraphischem Wege die Regierung, welche sofort den Staatsanwalt in Tulcea beauftragte, sich mit Bocvaroff in Verbindung zu setzen. Dieser gab nun die nöthigen Aufschlüsse und Arnaut wurde festgenommen und im Gefängnis interniert. Arnaut, der Diener beim serbischen Consulat in Sofia war, hat ein Geständnis abgelegt. Er erklärte, dass er einen Complicen gehabt habe, der sein College beim serbischen Consulat in Sofia gewesen sei und der sich demalsten in Rußland aufhält.“

(Blutthaten.) In Triest wurden am 22. Juli zwei Verbrechen verübt. Der 31jährige Bäckergehilfe Paul Janecz aus Laibach feuerte vormittags in der Nähe des städtischen Spitals einen Pistolenschuß auf den Chirurgen und

wenn unter dem schweren Druck, mit welchem die Hand des Schicksals auf ihm lastete, die finsternen Gedanken Herrschaft über ihn gewannen.

Nach seiner Rückkehr in das Ministerium und nach dem unbefriedigenden Bericht, welchen er dem Obersten von Regow über das Ergebnis seiner Nachforschungen hatte abtasten müssen, war er in das Cabinet des Ministers befohlen worden. Seine Excellenz hatte ihn einem kurzen aber höchst ungnädigen Verhör unterworfen und ihn dann mit der wenig ermutigenden Eröffnung entlassen, dass unverzüglich eine sehr strenge Disciplinar-Untersuchung gegen ihn eingeleitet werden würde. — Eine Stunde später war ihm die Meldung von der schweren Erkrankung seines Vaters zugekommen, den man hoffnungslos auf der Straße gefunden und mit polizeilicher Hilfe in das nächste Krankenhaus geschafft hatte. Natürlich hatte er sich sofort dahin begeben, um von dem leitenden Arzte zu erfahren, dass es sich um eine schwere Gehirn-Affection in Verbindung mit einer Lungenentzündung handle und dass von einer etwaigen Ueberführung des Patienten in seine Wohnung nicht mehr die Rede sein könne. Alles, was er zunächst für den Unglücklichen zu thun vermochte, bestand darin, dass er ihm die Aufnahme in die erste Verpflegungsklasse und die sorgfältigste Behandlung sicherte. Man gestattete ihm vorläufig nicht einmal, den Kranken zu sehen, der nach ärztlicher Versicherung in den wildesten Delirien lag und ihn doch nicht erkannt haben würde.

Auch während der nächsten Tage trat darin keine besondere Aenderung ein. Günther mußte sich bei seinen Besuchen auf Erkundigungen bei dem Pflegepersonal beschränken, und die Auskünfte, welche er da erhielt, waren von einer sehr wenig tröstlichen und hoffnungsvollen Art.

Zu alledem kam die andauernde Ungewissheit über Ernas Geschick. Allabendlich erschien Fritz Heimerdinger in

der Wohnung seines Freundes, um ihm Bericht zu erstatten über die Schritte, welche er während der letzten vierundzwanzig Stunden zur Auffindung der jungen Erzieherin gethan. Aber mit einem wie rührenden, aufopfernden Eifer er auch immer dabei zu Werke gieng, und einen wie bewunderungswürdigen, erfinderischen Scharfsinn er auch an den Tag legte; das Resultat seiner Bemühungen war doch immer von derselben entmutigenden Art. Erna war und blieb spurlos verschwunden, und nach Verlauf von einer Woche blieb für die beiden Freunde kaum noch eine andere Annahme übrig als die, dass sie gleich nach jenem Zusammentreffen mit Günther die Stadt wieder verlassen haben müsse. Denn der Befürchtung, dass sie durch eine Verzeiflungsthat all ihrer Bedrängnis ein rasches Ende gemacht haben könnte, wagte keiner von ihnen Ausdruck zu geben, wie bang sie auch unzweifelhaft zuweilen ihre Herzen beschlich.

In der gemeinsamen Sorge um ein treues Wesen, das sie vielleicht beide mit gleicher Kraft und Junigkeit liebten, waren Günther und der kleine Musiker während dieser wenigen Tage viel näher gerückt, als früher im Verlauf vieler Monate geschehen war und es war nur natürlich, dass in ihren Gesprächen auch von jenen anderen Kümmernissen die Rede war, die wie drohend heraufziehende Wetterwolken den Lebenshimmel des jungen Beamten verüsterten. Neben der anscheinend hoffnungslosen Krankheit Gottfried Harmenings war es das räthselhafte Verschwinden des geheimen Actenstückes, das sie oft und eingehend besprachen. Günthers anfängliche Hoffnung, dass das Manuscript doch noch irgendwo im Ministerium auftauchen würde, war nicht in Erfüllung gegangen, und für seine Vorgesetzten galt es als eine ausgemachte Thatsache, dass die wichtige Abhandlung verloren gegangen sei, während sie sich, den bestehenden Vorschriften zuwider, außerhalb des Ministeriums in seinen Händen be-

Primararzt Dr. Mikolich ab. Dr. Mikolich blieb unverletzt. Janecz wurde von zwei Wachmännern verhaftet, als er einen zweiten Schuß abfeuern wollte. Janecz ist ein dem Genuße geistiger Getränke sehr ergebener Mensch. Er war seit 1890 wiederholt wegen einer schweren Krankheit ins Spital aufgenommen und von Dr. Mikolich gepflegt worden. Seit einigen Monaten hatte Janecz gegen den Arzt, dem er die Erhaltung seines Lebens verdankte, heftigen Groll gefaßt, da dieser eine Operation, welche bei Janecz zur fixen Idee geworden war, nicht ausführen wollte. Janecz hatte sich in den letzten Tagen wiederholt im Schießen geübt und es ist nur einem Zufall zu danken, dass der aus nächster Nähe abgegebene Schuß fehlgieng. Das zweite Verbrechen wurde in der Nacht in einer der belebtesten Straßen der Stadt begangen. Der 31jährige Giuseppe Revere, Leiter einer italienischen Biqueurhandlung, verließ um 1 Uhr nachts mit zwei Freunden ein Bierhaus. Im Begriffe, in einen Mietwagen einzusteigen, rief Revere dem auf dem Bord sitzenden Dienstmanne Josef Errat zu, er wolle keine liquirierten Diener, Errat möge absteigen. Errat gehorchte, stürzte sich jedoch gleich darauf auf Revere, dem er drei Messerstücke beibrachte, deren eine die Halsschlagader zerschnitt. Revere starb nach wenigen Minuten. Errat wollte flüchten, wurde jedoch eingeholt und verhaftet. — In der Ortschaft Breton bei Blansko in Mähren wurde dieser Tage ein Mord entdeckt. Seit dem 14. Juli wurde daselbst der Viertelöhner Wenzel Rziha vermisst; seine Gattin Antonie erstattete selbst hievon die Anzeige. Am 18. Juli rief sie die Nachbarn zusammen und erzählte ihnen schauernd, dass im Gartenbrunnen ihres Anwesens eine Leiche sei. In der That fand man darin eine Mannesleiche, es war jene des Vermissten. Die Tags darauf aus Blansko an Ort und Stelle erschienene Gerichtscommission constatirte, dass Wenzel Rziha zuerst ermordet und sodann in den Brunnen geworfen worden war. Nach längerem Leugnen gestand Antonie Rziha, dass sie ihren Mann, der dem Trunke ergeben war, am 14. Juli spät abends, als er nach Hause kam und sie mißhandeln wollte, mit Hilfe des Nachbarn Anton Loukota mit einem Prügel so lange geschlagen habe, bis er leblos liegen blieb, worauf ihn Beide in den Gartenbrunnen warfen. Die Beiden wurden verhaftet. — Großes Aufsehen erregt in Bisek (südwestliches Böhmen) ein furchtbarer Gattenmord. Franz Petrousek war längere Zeit beschäftigungslos und mußte vom Verdienste seiner Frau leben, welche mit drei kleinen Kindern die größte Noth litt. Vor Kurzem erst wurde die Frau wegen nicht bezahlten Zinses aus der „Wohnung“ gewiesen und zog zu einer Schwester, welche ihr Unterkunft bot. Seit einigen Tagen war sie in einer Sandgrube als Tagelöhnerin beschäftigt. Am 24. Juli kam nun Petrousek zu seiner Frau, welche eben mit ihrem jüngsten Kinde auf einer Bank saß. Petrousek setzte sich neben sie, ohne etwas zu sprechen. Plötzlich zog er ein Messer hervor und versetzte seinem Weibe sechs Stiche, davon zwei in die Gegend des Herzens. Die unglückliche Frau sank blutüberströmt zusammen. Petrousek wurde festgenommen und dem Gerichte eingeliefert. — In der Stadt Iffello unweit Genua wurde eine furchtbare Mordthat aus Aberglauben verübt. Die siebzehnjährige Magdalena Canepa wurde in barbarischer Weise durch Beihiebe ermordet aufgefunden. Der Kopf war ganz vom Rumpfe getrennt. Die Ermordete galt als — Heze und es wurde ihr häufig mit dem Erschlagen gedroht. Der Mord wurde offenbar von zahlreichen Personen begangen. Von den Thätern hat man keine Spur. — In Esseg wurde am 19. Juli ein junges Bauernweib arretirt und der Essegger Staatsanwaltschaft übergeben. Dieselbe, Oliva Rugasevic aus Komletince, Bezirk Ottok, hat ihren Gatten Paul mit einem Messer ermordet. — Eine „vornehme“ Frau in Barcelona, Marie Estuart, wollte bemerkt haben, dass ihr Gatte ihrem fünfzehnjährigen Stubenmädchen besondere Aufmerksamkeit schenkte. Sie rief das Mädchen zu sich in ihr Schlafzimmer, sperrte die Thüre ab und schalt es tüchtig aus. Sodann begoß sie das Mädchen mit Spiritus und warf ihm ein brennendes Zündhölzchen zu. Im Nu standen die Kleider des Mädchens in Flammen. Aber auch die Kleider der eifersüchtigen Furie

der Wohnung seines Freundes, um ihm Bericht zu erstatten über die Schritte, welche er während der letzten vierundzwanzig Stunden zur Auffindung der jungen Erzieherin gethan. Aber mit einem wie rührenden, aufopfernden Eifer er auch immer dabei zu Werke gieng, und einen wie bewunderungswürdigen, erfinderischen Scharfsinn er auch an den Tag legte; das Resultat seiner Bemühungen war doch immer von derselben entmutigenden Art. Erna war und blieb spurlos verschwunden, und nach Verlauf von einer Woche blieb für die beiden Freunde kaum noch eine andere Annahme übrig als die, dass sie gleich nach jenem Zusammentreffen mit Günther die Stadt wieder verlassen haben müsse. Denn der Befürchtung, dass sie durch eine Verzeiflungsthat all ihrer Bedrängnis ein rasches Ende gemacht haben könnte, wagte keiner von ihnen Ausdruck zu geben, wie bang sie auch unzweifelhaft zuweilen ihre Herzen beschlich.

In der gemeinsamen Sorge um ein treues Wesen, das sie vielleicht beide mit gleicher Kraft und Junigkeit liebten, waren Günther und der kleine Musiker während dieser wenigen Tage viel näher gerückt, als früher im Verlauf vieler Monate geschehen war und es war nur natürlich, dass in ihren Gesprächen auch von jenen anderen Kümmernissen die Rede war, die wie drohend heraufziehende Wetterwolken den Lebenshimmel des jungen Beamten verüsterten. Neben der anscheinend hoffnungslosen Krankheit Gottfried Harmenings war es das räthselhafte Verschwinden des geheimen Actenstückes, das sie oft und eingehend besprachen. Günthers anfängliche Hoffnung, dass das Manuscript doch noch irgendwo im Ministerium auftauchen würde, war nicht in Erfüllung gegangen, und für seine Vorgesetzten galt es als eine ausgemachte Thatsache, dass die wichtige Abhandlung verloren gegangen sei, während sie sich, den bestehenden Vorschriften zuwider, außerhalb des Ministeriums in seinen Händen be-

brannten lichterloh. Beide riefen um Hilfe, die aber zu spät kam, da man erst die Thüre aufbrechen mußte. Nur die Frau war noch am Leben, starb aber auch bald nachher unter furchtbaren Schmerzen. — In der belgischen Ortschaft Rommen wurde eine entsetzliche Schreckensthat begangen. Eine wahnsinnige Mutter zündete eine Scheune an und stürzte sich sammt ihren drei kleinen Kindern in die Flammen. Alle Vier kamen in den Flammen um.

(Eine gewerbliche Entscheidung.) Der Grazer Stadtrath als Gewerbebehörde hat auf Anfrage seitens der oberösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, ob durch Vordruckarbeiten, sowie durch von Seite der Zinngießer erfolgte Gravirungen auf selbst erzeugten Gegenständen in das Gewerbe der Gravüre eingegriffen wird, folgendes Gutachten abgegeben: Ein Eingriff in das Gewerbe des Graveurs liegt weder in dem einen, noch in dem anderen Falle vor, denn das Vordrucken ist als ein freies Gewerbe anzusehen, und zur Gravirung selbst erzeugter Zinngießerarbeiten ist der Zinngießer jedenfalls berechtigt.

(Magyarisierung.) Wie sehr es für die Sachsen Siebenbürgens nach einem dem „Hannov. Cour.“ zugegangenen Bericht geboten ist, gegen ihre Unterdrücker auf der Hut zu sein, beweist die neuerdings erfolgte Gründung eines „Siebenbürgisch-magyarischen Karpathenvereines“, der sich u. A. auch der Ausschließung des jetzt immer mehr von Fremden besuchten Karpathengebirges widmen soll. Jener Arbeit hat sich nun schon lange Jahre der 1880 in Hermannstadt gegründete „Deutsche Siebenbürger Karpathenverein“ unterzogen; worauf die neue Gründung abzielt, ist unsicher aus der neuen Verbandszeitschrift „Erdely“ („Siebenbürgen“) zu ersehen, worin die biedereren Magyaren gerade so wie die Tschechen in Böhmen den Versuch machen, die Jahrhunderte alten deutschen Berg- und Ortsnamen zu magyarisieren. Aus dem „Gögenberg“ wird „Balvanosbegy“, aus „Rehweise“ „Dymezö“, aus „Kupferhammer“, „Rezdamor“, aus „Falkenstein“ „Solyomkó“ u. s. w. Der Zweck dieser neuen Benennung wie des ganzen Vereines ist klar; es soll ein neues Glied in der die Deutschen Siebenbürgens bald von allen Seiten umschließenden Kette der Magyarisierung geschmiedet werden. Beschämend ist es für uns Deutsche wieder einmal, daß sich Männer mit den deutschen Namen Herrmann und Papp jeder Arbeit unterzogen haben. Hoffen wir, daß die wackeren Sachsen Siebenbürgens in ihrem Kampfe nicht ermatten werden.

Eigen-Berichte.

Murek, 25. Juli. (Die Posojilnica in Maria-Schnee.) Wie ich durch meine slovenischen Nachbarn erfahren mußte, ärgert sich der fanatische Ausschuss der neuerrichteten Posojilnica fürchterlich über den raschen Verlust mehrerer Mitglieder, die gewiss nicht ohne Grund zurücktraten. Welcher Mensch wird auch seine schwer erworbenen Kreuzer einem Ausschusse anvertrauen, der Leute an der Spitze hat, die weder Besitz noch irgend welches Vermögen haben oder nachweisen können? Die Leute wollen alles auf ihren festen Charakter nehmen und durchsetzen. Der Herr Pfarrer äußerte sich gleich bei der ersten Sitzung, alles müsse slovenisch sein und alle müssten einen festen Charakter besitzen. Er gibt seinen Charakter um kein Gold her. Es würde sich auch schwerlich ein Käufer finden, der es wagen würde, denselben abzukaufen. — An der Spitze dieses fanatischen Ausschusses stehen folgende Aemterverwalter: Herr Pfarrer Franz Pignar, Vorsitzender; Anton Rauschl, Kaplan, dessen Stellvertreter; Georg Sver, ein in Concurs gerathener Krämer, jetzt Geisler und Schneidergeselle, Inwohner des Pfarrers, erster Cassier; Raimund Sfiligej, ein Italiener, der sich hier niederlassen will, zweiter Cassier. Ja, wären in diesem Ausschusse ordentliche Bauern, so würde der Verein gewiss mehr Zutrauen und Anhänger haben. Zu welchem Zwecke wurde eigentlich der Verein gegründet? — Bekommen die Leute nicht genug Hilfe in Murek, wenn sie in Geldverlegenheiten gerathen? Wahrscheinlich wollen gewisse Personen die arme Bevölkerung bereichern. Der Reinertrag sollte der Kirche zufallen und wohin dann? — Hier ist es ja leicht,

denn die Kirchenproben sind das fünfte Rad am Wagen, wie in so mancher Pfarre. Und so geht es schon seit einigen Jahren zu, so daß in Maria-Schnee der Unfriede mehr und mehr die Oberhand gewinnt, worüber bei Gelegenheit nähere Mittheilungen werden gemacht werden.

Wölling, 25. Juli. (Zur Abwehr!) Im „Slov. Gospodar“ war die geehrte Lehrerschaft von Maria-Schnee der deutschen Sprache in der Schule wegen von einem gewissen „Neduhovnik“, unter dessen Pelze sich ein dunkler Geist verstecken könnte, getadelt und beschimpft worden. Der Unterzeichnete bringt dem wüthenden Neduhovnik zur beruhigenden Kenntnis, daß die Herren Lehrer nur nach dem Gesetze auf die Erreichung des vorgeschriebenen Lehrzieles hinarbeiten, wofür sie auch das Gesetz gegen einen jeden solchen gemeinen Anfall von Seite eines Neduhovnik schützen wird. Die ganze Pfarre achtet, liebt und schätzt unsere Herren Lehrer besonders deshalb, weil sie in der Schule die deutsche Sprache nicht vernachlässigen, die uns allen sehr, sehr nothwendig ist, wenn wir mit den deutschen Nachbarn verkehren wollen. Ueberhaupt können wir mit größter Freude sagen, daß uns die Herren Lehrer stets große Ehre und Freude bereiten, indem sie unser höchstes Gut, die Kinder, an Leib und Seele sittlich-religiös erziehen und unterrichten. Gott bescheere uns nur recht viele solcher strebsamen Lehrer auf dem Schulgebiete. — Der Neduhovnik aber trachte sich selbst zu bessern und der Pfarre eine größere Freude zu bereiten, als er es bis jetzt durch seine Verleumdungen that.

Für den Ortsschulrath: Franz Kurnik, Obmann.
Bad Sauerbrunn-Rohitich, 27. Juli. (Neuerusalemische Ueberflutung.) Unser Curort, den ein die hiesige Judeninvastion am meisten fördernder gewisser Sanitätsrath so gerne das steirische Karlsbad nennen hört, hat heuer ein vorwiegend orientalisches Gepräge. Auf Schritt und Tritt begegnet man den interessantesten Physiognomien der Abkömmlinge Sems und ganze Rudeln krumm- und säbelbeiniger jüngerer Sprossen derselben. Ja die Curdirection und der Landesauschuss haben, um sich dem nun Sauerbrunn beherrschenden Stamme möglichst entgegenkommend zu zeigen, einen jüdischen Hauptspasmacher gegen fixen Gehalt, freie Wohnung und Kost angestellt, und ein deutschliberaler Correspondent, der auch zuweilen den Pegasus reitet, besorgt die Verhimmelung dieses aus Landesmitteln angestellten semitischen Bajazzo's in den hiesigen immer aufnahmebereiten Spalten deutschliberaler Blätter. Unsere deutschliberalen Sauerbrunner bilden natürlich eine Schutztruppe für die pharaonischen Gäste und sind entzückt über dieselben, weil sie doch „epes daitisch“ können. Wunder entzückt sind die Restaurateure und Gastwirte, mit denen die interessantesten orientalischen Gäste wegen jeder Portion gebotenen Essens etwas abhandeln wollen. Daß die besseren Curgäste minder interessanter Völkerschaften wegen der semitischen Ueberflutung des Curortes diesen meiden, wird daher wohl einleuchtend sein.

Lindenheim, 26. Juli. (Sprachenfrage und Dienstboten.) Die Juthitze dürfte einen untersteirischen Berichterstatter der „Südt. Post“ zu dem Ausspruche verleitet haben, „daß vielen slovenischen Dienstboten die Kenntnis der deutschen Sprache geschadet habe, weil sie sich dieser Kenntnis wegen nicht zu einer besseren Stellung im socialen Leben aufschwingen können!“ Wahr ist, daß der slovenischen Bevölkerung ungemein viele Dienstboten entnommen werden; auf gänzlicher Unkenntnis der Thatsachen beruht aber die Behauptung, daß diesen Dienstboten die Kenntnis der deutschen Sprache zu den Stellen verholfsen habe. Wer weiß nicht, daß die Dienstboten vom Lande der deutschen Sprache gar nicht mächtig sind? Aber nicht die Lust deutsch zu lernen, führt sie in die Städte, nein, es ist die Noth, welche dann auch zur Sprachlehrerin wird. Gerade viele Mädchen, die bei einem Schulschwester erzogen wurden, fanden gute Plätze, weil sie deutsch kannten. Groß ist aber die Zahl jener, welche dieser Sprache nicht mächtig sind und in der Stadt Dienst suchen; davon mag sich der hochw. Untersteirer bei Dienstvermittlern überzeugen. Er wird das jedoch selbst gut

wissen; aber in dem Glauben dürfte der Herr sich gewaltig irren, daß die Mädchen zuhause warten können, bis der Aufschwung zu einer besseren socialen Stellung infolge ihrer Einsprachigkeit erfolgt. Die sociale Frage wird niemals durch sprachliche Rück- oder Fortschritte gelöst werden, wie auch in keinem socialdemokratischen Programme von Sprachkenntnissen die Rede ist. Viele Schäden gäbe es im Dienstbotenwesen wohl zu heilen, aber die marktscreeierisch angepriesenen Mittel helfen blos der Apotheke und nie den Leidenden!

Afenz, 27. Juli. (II. steirischer Touristentag.) Infolge eines beim vorjährigen Touristentage in Graz gefassten Beschlusses findet am 19. August d. J. im freundlichen Markte Afenz am Fuße des Hochschwabs der zweite steirische Touristentag statt, dessen Einberufung die Section Afenz-Thörl des österreichischen Touristen-Clubs in die Hand genommen hat. Es ist wohl zu erwarten, daß sich diese Zusammenkunft eines sehr starken Besuches seitens der alpinen Kreise erfreuen wird, umso mehr, als der Markt Afenz alles ausbietet, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Als Hauptreferenten werden die Herren Landtagsabgeordneter Dr. Friedrich Fürst (Section Afenz-Thörl) und Rudolf Ellinger (alp. Gesellschaft „D' Bois:haler“, Wien) fungieren.

Lichtenwald, 26. Juli. (Verhaftung eines Einbrechers.) In Topolovo erfolgte vor einigen Tagen die Verhaftung des Knechtes Anton Jezovnik, der verdächtig ist, am 2. d. in Blanka bei Lichtenwald, wo er als Hirte im Dienst des Gemeindevorstehers Gabrie stand, die Gemeindecasse erbrochen und aus derselben sein Dienstbotenbuch und einen größeren Betrag entwendet zu haben. Jezovnik entzog sich sodann der Ergreifung durch die Flucht nach Topolovo, wo er sich als Knecht verding, von der Gendarmerie aber bald auffindig gemacht wurde.

Pettau, 25. Juli. (Eine angeschwemmte Leiche.) Am 22. d. fand man in der Gemeinde Windischdorf am rechten Ufer der Drau eine männliche Leiche, die die Fluten des Flusses angeschwemmt hatten. Dieselbe dürfte, dem Grade der Verwesung nach zu schließen, schon längere Zeit im Wasser gelegen sein. Ein Fuß fehlt bis zum Kniegelenke. Da die Leiche nicht bekleidet war, dürfte der Unbekannte beim Baden ertrunken sein.

Fresen, 27. Juli. (Gründungsfeier.) Das von uns bereits gemeldete zehnjährige Gründungsfest der Ortsgruppe Reifnig-Fresen des Deutschen Schulvereines wird am 5. August im Garten des Gasthauses Sonn in Fresen abgehalten und beginnt um halb 5 Uhr nachmittags, um den mit den Postzügen eintreffenden Festgästen das rechtzeitige Erscheinen zu ermöglichen. Da schon in der heurigen Jahresversammlung der Ortsgruppe die Veranstaltung eines Gründungsfestes beschlossen wurde, hat der aus fünf Herren bestehende Vorstand der Ortsgruppe die Durchführung in die Hand genommen und ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen zum Feste eifrig beschäftigt. Mehrere Damen, welche ihre Mitwirkung in liebenswürdigster Weise zugesagt haben, unterstützen den Vorstand durch Uebernahme jener mannigfachen Arbeiten, welche nur zarten Händen gelingen können. Das Fest wird durch Begrüßung der Festgäste und Abingung des Deutschen Liedes eröffnet werden, hierauf folgt ein Bericht über die Gründung und die bisherige zehnjährige Thätigkeit der Ortsgruppe, sowie allfällige Mittheilungen und Anregungen anwesender Vertreter oder Mitglieder anderer Ortsgruppen. — Zur weiteren Unterhaltung der Gäste wird ein Schießstand, eine Kegelsbahn und ein Croquetsspiel zur Verfügung stehen, in einer Ausstellung werden zahlreiche Schenswürdigkeiten aus den verschiedenen Zeitabschnitten den stauenden Besuchern vorgeführt werden und ein Glückshafen für welchen, dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und Freunde der Ortsgruppe, schon viele hübsche Spenden eingelaufen sind, wird jedem zu erproben Gelegenheit geben, wie gut oder schlecht er bei der Glücksgöttin angeschrieben ist. Ein Quartett des Mahrenberger Gesangvereines „Viederkranz“ hat in freundlichstem Entgegenkommen sein Erscheinen und Auftreten in Aussicht gestellt und so wird auch deutscher Sang zur Verschönerung des Festes beitragen. — Die Be-

Am Sünengrabe.

Eine Träumerei von Luise Schiffo.
(Schluß.)

Verstanden wurde Thorhilds Rede nicht, aber man ließ den Leichnam ruhen. Der Anführer schien sich vor dem heldenhafth muthigen Weibe zu fürchten, denn er nahte ihr erst wieder, als man sie an meinen Stamm gebunden hatte, was sie, in ihre vorige theilnahmslose starre Ruhe zurückgefunten, willig geschahen ließ. Mit grinsender Freundlichkeit begann der Römer auf sie einzureden, aber es war, als rede er zu einem Steinbilde. Nur die funkelnden Augen des jungen Weibes folgten jeder seiner Bewegungen und als er ihr mit seiner sonnenbrannten Hand liebevoll über Wangen, Haar und Nacken streifte, da spie sie ihm ins Gesicht und wies ihm vorgebeugten Hauptes die weißen Zähne.

„Na warte, Wildkage! Wollen Dich schon zähmen!“ lachte er und wandte sich dem Feuer zu, das die Krieger auf der kleinen Wiese entzündet hatten. Nur einer blieb zurück, um die beiden einander gegenüberstehenden Gefangenen zu bewachen.

Allmählig verstummten die lauten Reden der Soldaten, einer nach dem andern entschlief. Auch den Wächter übermannte zuletzt die Müdigkeit und das Haupt sank ihm auf die Brust. Nur die Gefangenen wachten.

„Orthulf, hörst Du mich?“ flüsterte das Weib.
„Wohl höre ich Dich, Herrin!“ antwortete der Jüngling.
„Orthulf, ich weiß, daß Du mich liebst“, begann sie wieder.

„O, Herrin, Du weißt? Wer sagte Dir, was ich tief in mir verschloß?“

„Ich weiß es. Aber nun sage, ob Du mir und Deinem todtten Gebieter einen unschätzbaren Dienst leisten willst?“

„Sprich, Herrin, mein Leben gehört Dir, Du hast es in Deiner Hand!“

„Nun wohl! Tödtet mich, Orthulf!“
„Nimmermehr könnte ich das! Ich liebe Dich ja mehr als mein Leben! Laß uns lieber fliehen, vielleicht gelingt es —“

„Ja, Du meinst? O, Feigling! Gedenkst Du, ich werde mit Dir, Du Knabe, entfliehen und den geliebten Helden hier zurücklassen, dem ich Treue schwur? Wenn Du mich wirklich liebst, so thue, wie ich Dir gebieten oder meinest Du, ich liebe mich lebend von den römischen Weichlingen fortschleppen? Oder wollt' ich tausendmal sterben! Also spanne den Bogen und triff gut!“

„Weib, verlange, daß ich mich in Stücke zerreißt lasse, ich will es thun; nur begehre nicht, daß ich Hand an Dein theures Leben lege! Du bist so jung noch und so schön, ich —“

„Du bist ein Feigling und willst mich lieber der Schmach und Schande preisgeben! Geh, ich verachte Dich!“ Und sie wandte ihr bleiches Gesicht von ihm ab.

Da riß der junge Mann, des wunden Armes nicht achtend, den Bogen von der Schulter.

„Thorhild, meine geliebte Herrin, besinne Dich! Mußt Du denn wirklich sterben, können die Götter uns nimmer helfen?“ Die ganze Herzensangst lag auf seinem Antlitz und bebt in seiner leisen, fliehenden Stimme.

„Ja, Orthulf, ja! Nur rasch, ehe die Glenden erwachen!“ Von Zeit zu Zeit zuckte der Schein des Lagerfeuers hell über die Gestalt des Weibes, zu deren Füßen der Todte ruhte. — Im nächsten solchen Lichtschein schwirrte etwas durch die Luft und tauchte tief in Thorhilds Brust.

„Es ist gut — dank Dir, Orthulf! Lebe wohl! —“

Siebst Du, ich folge Dir doch, mein Jngomar!“ So flüsterten des Weibes erlassende Lippen, dann sank

funken. Von wie nachtheiligen Folgen eine solche Ueberzeugung für seine dienstliche Stellung war, mußte Günther schon jetzt mit jedem Tage schwerer und deutlicher empfinden. Nicht genug, daß er fortgesetzt sehr peinliche Vernehmungen zu bestehen hatte und daß der Chef seiner Abtheilung ihn mit eifriger Kälte behandelte; auch in der Art wie man ihn beschäftigte, war bereits eine einschneidende und für ihn tief demüthigende Veränderung eingetreten. Statt der wichtigen und schwierigen Arbeiten, die ihm im Vertrauen auf seine Tüchtigkeit bisher übertragen worden waren, wurde er jetzt zu rein mechanischen Verrichtungen verurtheilt, die ebenso gut einer der Kanzlisten oder Schreiber hätte ausführen können. Und es war bei dem Unwillen, den ihm gegenüber der Minister an den Tag gelegt hatte, nur zu wahrscheinlich, daß die Disciplinar-Untersuchung ein für ihn wenig günstiges Ergebnis haben würde. Man hatte ihn aufgefordert, unter nochmaliger ausführlicher Darlegung des ganzen Sachverhalts eine schriftliche Rechtfertigung einzureichen, und er war auf diese Eingabe bis zur Stunde noch ohne Bescheid. Aber er sah voll düsterer Sorge dem Urtheilspruche entgegen und mehr als einmal sprach er dem theilnehmenden Freunde gegenüber die Vermuthung aus, daß der Spruch des Disciplinar-Gerichtshofes auf schimpfliche Dienstentlassung lauten werde.

„Durch eine unbefugte Mitnahme jener Actenstücke habe ich mich eines Vergehens schuldig gemacht, das sogar strafrechtlich geahndet werden kann“, sagte er, als sie eines Abends in recht niedergedrückter Stimmung wieder bei diesem Thema angelangt waren. „Und bei der Bedeutung, welche man an hoher Stelle der Angelegenheit beimißt, muß ich wohl darauf gefaßt sein, daß man die ganze Strenge des Gesetzes gegen mich anwenden werde. Sie könnten es also leicht erleben, daß man mich eines Tages ins Gefängnis setzt.“ (Fortf. f.)

Forgerung der Musik ist den bekannten Marburger Schrammeln übertragen worden und wir glauben, daß dieselben in altbewährter Weise so manches Paar veranlassen werden, die glatten Dielen zu betreten und in fröhlichem Reigen über den Tanzboden zu eilen. Und so wird wohl jeder, wenn er nur ein frohes Gemüth und heiteren Sinn zum Feste mitbringt, noch froher und heiterer von demselben heimkehren. Kommt nur Alle, die ihr die deutsche Sache fördern, die ihr eure Gefinnungsgeoffen ermuntern und aneifern wollt, auf daß diese sehen, daß sie nicht verlassen dastehen im schönen Drauthale und in ihrem Streben auf Hilfe und Anerkennung ihrer Stammesbrüder rechnen können. Kommt! Ihr werdet herzlich willkommen und aufgenommen sein.

Radkersburg, 25. Juli. (Tod in den Wellen). Am Abende des gestrigen Tages gegen 7 Uhr erkrankte der 63jährige Anton Lebitsch, Inwohner in Haselbach, Pfarre Straden, im Teiche der Maria Fleischhacker. Es ist wahrscheinlich, daß der Verunglückte, da er baden wollte, von einem Unwohlsein befallen wurde und infolge dessen den Tod in den Fluten fand.

Murek, 26. Juli. (Schadensfeuer). Am Nachmittage des 24. d. geriethen in Ober-Schwarza die Wirtschaftsgebäude des Hafnermeisters Pollauk in Brand und wurden sammt den Waren-, Getreide- und Futtermitteln von den Flammen vernichtet.

Luttenberg, 26. Juli. (Ertrunken). Am 24. d. badete der vierzehnjährige Pirte Josef Kardinar aus Rumersberg im Rostjananoricabache und fand durch eigene Schuld den Tod in den Fluten.

Marburger Nachrichten.

(Hymen). Gestern nachmittags fand in der hiesigen Domkirche unter großer Betheiligung seiner Kameraden und Verwandten die Vermählung des Herrn Ferdinand Bärreiter, k. k. Postassistenten und Lieutenant in d. R., mit Fräulein Vina Swoboda, Ingenieurstochter, statt. Die Braut erschien im weißen Seidenkleid; von den Kranzjungfern bemerkten wir zwei, nämlich Fräulein Vina Hartmann und Fräulein Vina Swoboda in Crème, Fräulein Urbaczek in Rosa und Fräulein Paula Scherbaum in grüner Seide.

(Uebersetzung). Herr Josef Gasser, k. k. Postassistent, ein in allen Kreisen der Bevölkerung Marburgs gerne gesehener Gesellschafter und tüchtiger Beamter wurde nach Pontafel überfetzt.

(Ernennungen im Justizdienste.) Der Justizminister ernannte auf Grund des Gesetzes vom 3. Juni 1894, R. G. Bl. Nr. 106, folgende Bezirksrichter unter Beurlaubung auf ihren derzeitigen Dienstposten zu Landesgerichtsräthen: Im Sprengel des Oberlandesgerichtes Graz: den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Bezirksrichter in St. Veit Franz Poley, dann die Bezirksrichter: Johann Bric in Radmannsdorf, Maximilian Went in Pöllau, Leopold Ledinegg in Gonobitz, Josef Mayer in Kirchbach, Max Ritter v. Koepf in Greifenburg, Martin Schaden in Bleiburg, Wilhelm Martinal in Voitsch, Lorenz Söls in Schladming, Georg Strucelj in Seisenberg, Josef Puchner in Gleisdorf, Maximilian Gatterer in Rindberg, Wilhelm Steinsdorfer in Eisenerz, Franz Frischenschlager in Fehring, Alois Jencic in Sittich, Josef Hirschmann in Willach, Julius Seewald in Arnsfeld, Karl Sock in Ober-Radkersburg, Johann Seichter in Wildon, Dr. Karl Snetivy in Hermagor, Johann Rabernil in Littai, Vincenz Hecher in Althofen, Rudolf Khern in Tüffer, Julius Wall in Feldbach, Max Morocutti in Judenburg, Gustav Gfirtner in Voitsberg, Dr. Alois Fohn in Marburg, linkes Draufufer, Josef Emingier in Bruck a. M., Dr. Andreas Edlinger in Auffer, Victor Haslinger in Friesach, Leopold Zuzak in Adelsberg, Dr. Julius Schoberlechner in Wolfsberg, Dr. Franz Bousel in Marburg, rechtes Draufufer, Dr. Karl Wendler in St. Gallen, Josef Lottersperger in Feld-

kirchen, Dr. August Hesse in Stainz, Daniel Sulaj in Groß-Laschitz, Karl Tertnik in Franz, Stefan Kragianschitsch in Windisch-Feistritz.

(Südmark-Gartenfest.) Für das, Samstag, den 4. August im Brauhausgarten des Herrn Thomas Götz stattfindende Gartenfest der Ortsgruppe Marburg des Vereines „Südmark“ gibt sich schon ein reges Interesse kund. Bekanntlich fließt das Erträgnis dieses Festes dem Fonde für die im September zu eröffnende Studentenküche für arme deutsche Mittelschüler zu und schon aus diesem Grunde wird es eine nationale Pflicht sein, dieses Unternehmen auf das kräftigste fördern zu helfen. Wir richten deshalb die dringende Bitte an alle deutschen Bewohner unserer Stadt, für den bei diesem Feste zu errichtenden Glückshafen Spenden, mögen sie auch noch so klein sein, widmen zu wollen. Spenden für den Glückshafen nehmen bereitwilligst die Herren Max Wolfram, Drogenhändler in der Burggasse und Hans Gaifer, Papierhändler am Burgplatz, entgegen. Die Südbahnwerkstättenkapelle hat für dieses Fest eine Reihe anziehender und neuer Vortragsstücke in Vorbereitung. Einen ganz besonderen Reiz erhält dieses Gartenfest durch die Viedervorträge des hier weilenden Opernsängers Herrn Karl Kof, der eine Reihe von Liedern und Arien aus Opern zum Vortrage bringen wird. Ein Biergesang mit Herrn Kof als führendem Tenor — die sämmtlichen übrigen Herren dieses Biergesanges sind in unserer Stadt bestbekannte Solisten — hat seine Mitwirkung bei diesem Wohlthätigkeitsfeste auch bereitwilligst zugesagt und wird außer mehreren heiteren Gesängen mit Clavierbegleitung auch einige getragene Lieder zur Aufführung bringen. Die Eintrittspreise für diesen Abend sind sehr mäßige und betragen für Vereinsmitglieder 30 kr., für Nichtmitglieder 40 kr. In ausführlicher Weise werden wir über diesen Abend, der durchwegs gelungen zu werden verspricht, in der nächsten Nummer unseres Blattes berichten.

(Weinbaucongress.) Der fünfte österreichische Weinbaucongress wird vom 4. bis einschließlich 6. September in Wien stattfindend. Ihre Betheiligung haben bereits Abgesandte der Handels- und Gewerbelammern, der Landwirtschaftsgesellschaften und die Landesvertretungen der Weinbaureichthümer, ferner fast alle wissenschaftlichen Fachleute, sowie hervorragende Praktiker und Fachschriftsteller auf dem Gebiete des Weinbaues, endlich fast alle Reichsrathsabgeordneten der Weinbaugebiete angemeldet. Auf dem Congresse werden viele der wichtigen Fragen erörtert werden, die für den österreichischen Weinbau von größter Bedeutung sind.

(Wiener Vergnügungs-Abend.) Gestern abends fand im Garten der Götz'schen Bierhalle das erste Concert einer aus Mitgliedern des deutschen Volkstheaters in Wien gebildeten Gesellschaft unter der artistischen Leitung des Herrn Julius Marcell statt. Am Abende des heutigen Tages gibt diese Gesellschaft in demselben Locale das zweite Concert, dessen Besuch jedermann empfohlen werden kann, da namentlich die Leistungen der Mimikerin Fräulein Hedwig Margot das Maß des Gewöhnlichen weit übertragen. Die genannte Dame ist heute die einzige Vertreterin dieses Genres. Mimische Productionen von Herren, die bisher zu sehen waren, waren nie von solcher Vollkommenheit; auch fehlte den Darstellern das schauspielerische Talent, das bei Fräulein Margot nebst einer vorzüglichen Charakterisierung zur vollsten Geltung kommt.

(Große Hitze.) In der Mitte der vorigen Woche, namentlich am Mittwoch, lagerte eine derartige Gluthitze über unserer Stadt, daß man schier verschmachten zu müssen glaubte. Das Thermometer zeigte im Schatten 29, in der Sonne 37 Grad Reaumur. Auch die Temperatur der Drauf überstieg die gewöhnliche Höhe bedeutend, da die Sonne die kühlenden Fluten bis auf 17 1/2 Grad R. erwärmt hatten.

(Für den deutschen Bauer in Witschlein) wurden Herrn Director Feichtinger in Marburg folgende Beträge übermittelt: Von Frau Vina Stark 5 fl., von den Herren: Bürgermeister Nagy 5 fl., Bürgerm. Stellvertreter Dr. Schmiderer 5 fl., Stadtgenieur Brauner 1 fl.,

Furche 1 fl., Starkel 1 fl. Außerdem wurden mit dem Wunsche „Gott segne die kleine Gabe“ von einem hochstehenden kirchlichen Würdenträger 7 fl. und von einem Ungenannten 5 fl. gespendet. In der Verwaltung unseres Blattes wurden 3 fl. 50 kr. für den genannten milden Zweck hinterlegt.

(Mord.) Donnerstag, den 26. d. vertrieben sich einige Burschen in Frauheim die Zeit mit Kegelschieben. Einer derselben wurde vom Glück begünstigt und gewann bedeutend, wofür sich die mißspielenden Verlustträger auf grausame Weise rächten. Vier derselben lauerten nämlich dem Gewinner auf und überfielen ihn, aus einem Verstecke hervorbrechend, mit einer Wagenkrippe, die derart gehandhabt wurde, daß der Ueberfallene sofort todt auf dem Plage blieb. Eine gerichtliche Commission verfügte sich Freitag abends auf den Thortort. Zwei der Thäter wurden noch am demselben Abend von der Gendarmerie festgenommen und dem Gerichte eingeliefert.

(Ein Hochstapler.) In den jüngstvergangenen Tagen wurde in Wildon der von Agram und Graz polizeilich verfolgte ehemalige Beamte Eduard Sillich verhaftet, der sich, wie wir leztlich berichteten, seinen Unterhalt durch das Schreiben von Bettelbriefen verschaffte und auch hier auf diese Weise das Mitleid, jedoch mit geringem Erfolge, in Anspruch nahm. Sillich verließ Marburg unter Hinterlassung von Schulden.

(Marburger „Kurzwel-Kalender“.) Dieser Kalender wird in der ersten Hälfte des kommenden Monats im Verlage Kralik erscheinen und außer dem kalenarischen Inhalt eine Erzählung aus der Vergangenheit Marburgs, ferner Gedichte und Erzählungen einheimischer Schriftsteller und sonstigen belletristischen Lesestoff enthalten. Wir erlauben uns heute bereits darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Kalender der einzige ist, der den örtlichen Verhältnissen entspricht, da er auch ein Adressenverzeichnis der Handels- und Gewerbetreibenden enthält, weshalb sich derselbe als geeignetes und zuverlässiges Nachschlagebuch empfiehlt.

(Entwendung eines Fahrrades.) In der Nacht zum 22. d. M. wurde dem Mechaniker Stepischnik, wohnhaft Poberschstraße, von seinem Wohnungs- und Arbeitscollegen Anton Michelitsch ein Styria-Rad gestohlen, mit welchem letzterer unter Mitnahme seiner Effekten und eines ebenfalls entwendeten Goldringes in unbekannter Richtung Marburg verließ. Seitens der städtischen Sicherheitswache wurde sofort nach erstatteter Anzeige unter anderem auch die Sicherheitswache in Silli hiedon verständigt, und es gelang dem dortigen Wachmanne Fr. Rucan am 23. d. M. das Rad zustande zu bringen. Leider konnte aber der Dieb Michelitsch nicht festgenommen werden, da er das Rad vor der Stadt einem Wirte um 50 fl. bereits verkauft hatte und sodann in der Richtung gegen Triest verschwunden war.

(Aus dem Landes-Polizeiblatt.) Das k. k. Kreisgericht Silli hat folgende Ausschreibung erlassen: Ein Schlossergehilfe aus Marburg, Dilla Julius Oswald aus Forst in der Lausitz und Georg Ehlers aus Charlottenburg haben hier wegen Urkundenfälschung ihre Strafen verbüßt. Nach Angabe des Ehlers besaß der Schlossergehilfe noch leeres, zur Anfertigung falscher Legitimationen bestimmtes, mit gefälschten Siegeln der Behörden Neustadt, Beilngries, Schleedorf, Menzjense, Zielesfurt, Eisgrub und mit echten Abdrücken des Siegels der k. k. Bezirks-Hauptmannschaft Marburg versehenes Papier, und derart gefälschte Urkunden sollen in Tirol, Kärnten, Steiermark und Baiern im Umlaufe sein. Fälschungen sind hieher zu senden. Hiezu sei bemerkt, daß die drei Genannten auf ihrer ziellosen Wanderung durch das Deutsche Reich und Oesterreich von der städtischen Sicherheitswache hier verhaftet wurden.

(Eine Taschendiebin) wurde, wie wir unlängst berichteten, in der Person der 22jährigen Juliana Grebner aus Rann bei Pettau hier verhaftet. Wie es sich nun herausgestellt hat, ist dieselbe aus der über sie verhängten Polizeiaufsicht entwichen und daher noch früher „sechhaft“ gemacht, als angezeigt worden.

(Grober Unfug.) Als am 25. d. M. der Frühlingspostzug aus Wien den Leitersberger Tunnel verlassen hatte, wurden von unbekannter Hand einige Steine gegen denselben geschleudert, deren einer in Faustgröße eine reisende Dame traf und sie an der rechten Hand schwer verletzte. Von diesem Unfug wurde der Behörde die Anzeige erstattet.

(Eine Geburtsverheimlichung) wenn nicht gar Kindesweglegung hat sich die hiesige Magd R. Berlitich in der Nacht zum 26. d. dadurch zu Schulden kommen lassen, daß sie ihr um die zweite Morgenstunde geborenes Kind, ein Knäblein, auf dem Dachbodenraume in ein leeres Wasserschaff legte, wo es von der Dienstgeberin der Magd bei einem zufälligen Betreten des Bodenraumes gefunden wurde. Dem herbeigerufenen Arzte gestand die Maad die heimliche Geburt; derselbe veranlaßte die Abgabe der Mutter sammt dem Kinde in das allgemeine Krankenhaus. Welche der beiden erwähnten strafbaren Handlungen hier vorliegt, wird erst durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden.

(Vom Lebensmittelmarte.) Auf denselben werden täglich trotz der wiederholten Warnung in diesem Theile unseres Blattes, unreifes Obst zur Stadt zu bringen, unreife Früchte gebracht und daher mit Beschlag belegt. Am 27. d. wurden nicht weniger als sieben Partien unreifer Äpfel von dem Marktaufsichtspersonale beschlagnahmt und auf ärztliche Anordnung der Vernichtung zugeführt. Bei etwas mehr Aufmerksamkeit bei der Sichtung des zum Verfaufe bestimmten Obstes und bei etwas mehr Geduld beim Abwarten der Reife würde mancher vor Schaden bewahrt bleiben.

Für den 84jährigen Priester, Herrn Franz Lafontaine, giengen in der Verwaltung des Blattes 11 fl. ein, welche ihrem Zwecke zugeführt wurden.

Verstorbene in Marburg.

- 21. Juli: Freier Anna, Bahnconducteursgattin, 27 Jahre, Mellingerstraße, Lungentuberculose.
- 23. Juli: Ingoltsch Peter, Bahnschmiedehelferssohn, 2 1/2 Jahre, Triesterstraße, Darmcarcarrh. — Schifhogg Aloisia, Deckenmacherstochter, 3 Monate, Biffringhofgasse, Darmcarcarrh.
- 25. Juli: Trefalt Josef, Köchinsohn, 5 Monate, Allerheiligengasse, Fraisen.

die hohe herrliche Gestalt in sich zusammen und der rothe Lebensstrom nekte die Haare Jngomars; Orthulf aber schmettete den Bogen krachend an den Baumstamm, daß er zerschellte.

Wild fuhren die Krieger aus dem Schlaf empor und eilten mit Feuerbränden herbei. Das schöne, dem Feldherrn bestimmte Weib war todt und aus Orthulfs Augen leuchtete der Wahnsinn. Mit ungeheurer Gewalt sprengte er seine Bande und floh von dannen. Niemand folgte ihm, denn urplötzlich tönte Hornstöße, Geschrei und Gestampfe durch den nächtlichen Wald. Bald hob die kleine Schar eilig davon, den Lärmenden nach.

Tiefe Ruhe herrschte nun wieder im Walde; nur der Sturmwind erhob sich und rauschte eine gar schreckliche Mär vom eisengewehrten Kriegsheer, das von den gelbhaarigen Männern besetzt und in die Flucht geschlagen wurde.

Noch war die Sonne nicht erwas und graue Nebel wogten über dem Walde, da nahen schon wieder Menschen. Es waren germanische Krieger. Still und ernst betrachteten sie die beiden Todten. Dann wühlten sie die Erde auf, gruben ein breites tiefes Bett, legten es mit Stein aus und warfen ein grünes Tannicht in die Grube. Endlich stimmten sie einen gar traurigen Gesang an, schlugen an ihre Schwerter, daß sie klirrten und erhoben die Arme wie wehklagend zu unseren Wipfeln. Endlich hoben sie das todt Menschenpaar sammt Wehr und Waffen empor und senkten es vorsichtig in die tiefe Ruhestätte, worauf sie große Aeste meines Stammes abriffen und damit die beiden Leiber bedeckten; dann häuften sie die Erde darüber und wälzten mit vieler Mühe manches große Felsstück herbei und thürmten die steinerne Last darüber auf. Stumm und trauernd entfernten sie sich und jeglicher nahm ein grünes Gedentkeislein mit sich. Diese Menschen haben wir nicht wiedergesehen.

Nur ein einziger kam wieder, als es Nacht war und setzte sich auf einen Felsblock am Fuße des Hügels. Wirt hingen ihm die Haare in die Stirn und ohne Unterlaß murmelte er allerlei vor sich hin. Es war der wahnsinnige

Orthulf. Viele Jahre wohnte er am Hügel, schleppte noch mehr Steine hinzu, zündete große Feuer an und bekränzte das Grab mit unseren Laubgewinden. Sein Haar wurde weiß und müde schlich er umher. Da zog einstmals ein furchtbares Unwetter herauf, dessen Blitzstrahl mich so arg verstümmelte, wie Du mich heute siehst. Orthulf war bei den ersten krachenden Donnererschlägen, vor denen wir bis ins Mark erbeben, auf das Grab gestiegen und breitete seine Arme nach den wie feurige Schlangen niederfahrenden Blitzstrahlen aus, bis ihm denn endlich einer traf. Als das Wetter vorüber war und der Wald wieder flüsterte und leise rauschte, da lag Orthulf ausgestreckt auf dem Grabe Thorhilds — todt. Donar hatte ihn erlöst.

Der Wald blieb lange einsam und unbewohnt. Doch oft, wenn die Windsbraut über die Wipfel dahin fährt, tönt es wie Liebesgeflüster und Wehklage vom Hühnengrabe.

So erzählte mir damals meine längst vermoderte Urachne und auch ich bin nun alt und morsch geworden, ob auch Kopf und Herz noch jugendlich frisch zu sein scheint. Es ist gut, daß ich Dir meine Geschichte erzählte, ehe mich Wetterstrahl oder Arthieb vernichtet, sagte die Eiche. — Nun aber verstummte sie und ich öffnete die Augen und blickte umher. Blaugraue, gelberänderte Wetterwolken verdüsterten den Horizont, in der Ferne grollte es leise und stoßweise gieng ein Wirbelsturm durch den Wald. Die Zitterespen auf dem Hühnengrabe bewegten sich leise wispelnd und wieder begann es um mich her so geheimnisvoll zu rauschen. Mir aber bangte vor dem Blitzstrahl und dem Regen; daher trachtete ich das Freie zu gewinnen. — Ich weiß nun die Geschichte vom Hühnengrabe im einsamen Hochwalde; ihr aber könnt die alte Eiche nicht mehr darnach fragen. — Als ich sie einen Tag nach dem Gewitter besuchen wollte, da lag sie zerschmettert und halb verkohlt am Boden und breitete ihre Aeste noch im Tode wie schützend über das Grab des germanischen Heldenpaares, das sich unter den Schutz ihrer Urachne geflüchtet hatte, um dort zu sterben, ehrenhaft, mutthig und getreu, wie es den Kindern Teuts geziemt.

(„Migränin“) Ein neues Mittel gegen Kopfschmerz, und zwar gegen die schwersten Formen des Kopfschmerzes, wurde unter dieser Bezeichnung in einer Abhandlung der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ bekannt gegeben. Selbst die Migräne, jenes in des Wortes vollster Bedeutung grauenvolle Leiden, welches mit seinem rasenden Kopfschmerz bisher allen Mitteln Widerstand leistete, dürfte nunmehr mit Erfolg zu bekämpfen sein. Das Migränin ist chemisch als „citronensaures Antipyrinocoffein“ zu bezeichnen. Es ist nach den Angaben des Medicinalraths Dr. Overlach in Greiz ein ausgesprochenes Specificum gegen die Migräne, das auch in den schwersten Fällen ihn nicht im Stiche gelassen. Dargestellt und ausschließlich an die Apotheken aller Länder versandt wird Migränin gleich dem Knorr'schen Antipyrin von den Farbwerken vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M. Wie bei der Migräne, so bewährt das Migränin seine schmerzstillende Wirksamkeit auch bei dem der Migräne am nächsten stehenden Krankheitsbilde, der schweren Alkoholvergiftung, also im sogenannten Kaskenjammer. Hier bewältigt das Migränin nicht nur binnen einer Stunde den rasenden Kopfschmerz, sondern wirkt zugleich wohlthunend auf den Magen und belebt das Herz. Ebenso wirkt es bei der Nikotin- und Morphinum-Vergiftung und beim sogenannten „nervösen“ Kopfschmerz. Als Fiebermittel hat das Migränin vor allen anderen voraus, daß es zugleich belebend und erfrischend aufs Herz wirkt. Daher ist das Migränin auch in denjenigen Fällen am Platze, wo wegen vorhandener Schwäche die übrigen Fiebermittel nicht unbedenklich erscheinen, so z. B. bei der Influenza. Wie bei den ermattenden und mit Kopfschmerz verbundenen Krankheiten, so wirkt das Migränin auch bei geistigen und körperlichen Strapazen belebend und erfrischend, so z. B. bei Kopfschmerz oder Ermattung nach Eisenbahnfahrten, nach gesellschaftlichen Anstrengungen, nach strapaziösen Märchen, nach psychischen Alterationen, nach forcierter geistiger Anstrengung.

Marburger Zeitung.

Der gebundene Jahrgang 1869 fehlt aus der Sammlung des Verlages dieses Blattes. Wir ersuchen den Entleiher um gef. Rückstellung des Buches, oder allfällige Besitzer des vollständigen Jahrganges 1869 der „Marburger Zeitung“ um gütige käufliche Ueberlassung desselben.

Kunst und Schriftthum.

Universum, illustrierte Familienzeitschrift, Dresden, Verlag des Universum (Alfred Hauschild). Das neueste 24. Heft dieser vorzüglich illustrierten Zeitschrift enthält folgende Beiträge: Hans Rolf, Bahn oder Wahrheit? G. Krogh: Wie wechselt der Laubfrosch seine Farbe? Th. Gampe: Aus den Elbsandsteinbrüchen. Mit Original-Illustrationen von G. Sterl. Gertrud Franke-Schievelbein: Der Menschenkenner. Preisnovelle. (Schluß). Dr. W. Stof: Die Samoa-Inseln und deren Bewohner. Georg Böttcher: Wie Verlagsunternehmen zustande kommen. Eine Humoreske in Briefen. Ernst von Wolzogen: Die Erbschleicherinnen. Roman. (Fortsetzung.) Die Rundschau bietet illustrierte Biographien von Dr. Alex. Welterle, Carnot, Casimir-Perier und Prinz Adalbert von Preußen; an ferneren Beiträgen: Alwin Römer: Des Harzes schönste Punkte. — Bildertexte, — Humoristisches, — Büchertisch, — Räthsel und Spiele, — Welt-Telephon. Von den Kunstbeiträgen und Vollbildern heben wir namentlich A. Seifert: Er liebt mich — von Herzen! und R. Dammeier: Liebe Gäste, hervor!

Wir machen auf die im Inseratentheile befindliche Annonce der Spanischen Weingroßhandlung VINADOR, Wien, I., Am Hof 5, aufmerksam. Die direct importierten Ausländer-Weine und französischen Cognac dieser Firma genießen ob ihrer Echtheit und Vorzüglichkeit einen gerechtfertigten Weltruf.

Mit vollem Recht wird jeder vorurtheilslose Beurtheiler feststellen, daß das jüngste Elite-Modenblatt, die „Große Modenwelt“, vierteljährlich 75 Kr., geradezu Musterhaftes und Erstaunliches leistet. Die erfreulichen Genrebilder (keine steifen Modepuppen, wie in ähnlichen Journalen), der nach Gagemodellen ausgeprobte, mit jeder Nummer erscheinende doppelseitige Schnittmusterbogen, die vorzüglichen Stahlstichcolorits, welche genau die natürlichen Farben wiedergeben, sowie die prächtvolle Extrahandarbeitenbeilage mit naturgroßen Vorlagen u. c. lassen keinen Zweifel, daß dieses in Groß-Folio-Format monatlich zweimal erscheinende Journal augenblicklich das reichhaltigste und billigste Modenblatt der Welt ist. Die belletristischen Beilagen, mit jeder Nummer erscheinend, mit humoristischen Illustrationen, ergänzen den gediegenen Inhalt des Blattes. Abonnements zu 75 Kr. vierteljährlich auf die „Große Modenwelt“ — man verlange ausdrücklich die „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette — nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen, durch letztere sind gratis-Probenummern zu beziehen.

Eingefendet.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Wolf, I. und I. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Weltausstellung Chicago. Weltausstellung Paris 1889. Goldene Medaille.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

Trunksucht

heilbar durch das in zahlreichen Fällen mit glänzendem Erfolge angewandte Antibetin. Unzählige Dankschreiben Heiliter werden auf Wunsch kostenfrei zur Einsicht überandt. — Kann, da geschmacklos, dem Trunksüchtigen auch ohne dessen Vorwissen beigebracht werden. — 1 Dose fl. 2.20, 1 Doppeldosis, für veraltete Leiden, fl. 4.40, gegen Vorbereinsendung letzteren Betrages franco. Zu beziehen: Adler-Apothek, Lugos, Banat, Nr. 720.

Zu verkaufen

mehrere größere und kleinere Zins- und Familienhäuser in Marburg im Preise von 3- bis zu 30.000 fl. Außerdem diverse Realitäten mit Gast-, Handlungs-, Mühlbetrieb u. c., in der Umgebung.

Zu verpachten

Ein seit Jahren im besten Betriebe stehendes Hammer-Werk, wegen Todesfall sehr billig. — Nähere Auskünfte im conc. Verkehrs-Bureau des J. Kadik in Marburg, Burggasse 22.

Hübsche Wohnung

in der Stadt od. Umgebung, bestehend aus 2 großen oder 3 kleinen Zimmern sammt Zugehör und kleinem Garten in gesunder Lage wird für nächste Zeit zu mieten gesucht. Allfällige Anträge erbeten unter S. W. 21 an die Berv. d. Bl.

Zu verkaufen:

16 1/2 Schober schöner Gaser (geschmitten, steht am Feld). Wo, sagt die Berv. d. Bl.

Die Sächsisch-Bunzlauer

Thongeschirrfabrik

Max Mittag, Aussig, Böhmen liefert alle Gattungen braun glasierte, blaue und weiße Kochgeschirre zu den billigsten Preisen. Preisencourant gratis und franco.

Neu! Löschdamast. Neu!

Bei Benützung von gewöhnlichen Löschpapieren wird oft auch mäßig starke Schrift verschmiert. Mit dem Lineal gezogene Striche werden beim Ablöschen fast ausnahmslos verunstaltet, wenn das Löschpapier nicht mit großer Vorsicht langsam aufgelegt wird. Die gebotene glatte Fläche des Löschpapiers kann nie so schnell abfragen, als die Tinte unter dem Druck der darüber streichenden Hand zerfließt.

Der von der Jülicher Papierfabrik importirte Leinen-Löschdamast befreit alle diese Uebel. Seine Saugfläche ist durch eigenartige Damascierung mehr als verdoppelt und wirkt so energisch, daß dieser Damast höchsten Anforderungen entspricht. Durch das tiefere Eindringen der Tinte in die zahllosen fein gestochenen Löcher ist auch intensivere Ausnützung des Löschdamast bewirkt und ein Bogen davon hält länger vor, als 2 oder 3 von gewöhnlicher Ware.

Alleinverkauf in der

Papierhandlung L. KRALIK, Postgasse. 1 Bogen 5 Kr., 10 Bogen 45 Kr., 100 Bogen 4 fl. 20 Kr. Probemuster gratis.

Danksagung.

Das Comité des „Maurer-Innungs-Jubiläum“ beehrt sich, allen geehrten Gönnern, welche zu diesem Feste ihr Schärfelein beigetragen haben, besonders aber den Herren Bau- und Maurermeistern für die reichlichen Spenden den wärmsten Dank auszusprechen.

Das von der hohen k. k. Statthalterei concess. Dienstvermittlungs-Bureau Auguste Janeschitz

Herrengasse 34, Marburg, empfiehlt den hohen Herrschaften und geehrten Dienstgebern, für Marburg und auswärts eine große Auswahl Dienstpersonale aller Branchen, Bedienten, Köchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, Kindermädchen, Mädchen für Alles, Kutscher, Knechte, ferner den geehrten Hotels- und Gasthausbesitzern tüchtige cautionsfähige Zahlkellnerinnen, Hotel-Stubenmädchen, Extramädchen, Küchenmädchen und Schankbarfschen. Sämmtliches Personale steht zum Eintritt bereit.

Ein schön

Möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Grabengasse 6, 1. Stock.

Leibschneiderin

gut geübt, wird sofort aufgenommen und dauernde Beschäftigung zugesichert bei

Carl Roessner, Damenconfectionär in Gilli.

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. KRALIK

Marburg (Ed. Janschitz' Nachfg.) Postgasse

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Letzern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare: Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.	Für Hotels und Gasthöfe: Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menükarten, Fremdenbücher u. c.	Für Corporationen und Vereine: Statuten, Jahresberichte, Aufnahmsarten, Liebertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher u. c.
Für die Geschäftswelt: Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruck auf Briefe und Couverts.	Für den Büchermarkt: Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliothekalen.	Allgemeiner Art: Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sierbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister u. c.

Solide Ausführung, schnelle Lieferung bei billigster Berechnung.

Marburger Zeitung. Leihbibliothek. Marb. Kurzweil-Kalender.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfackeln, Löthlampen, Heizlampen für Chemiker, Gießlampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco. Gasöl stets vorräthig. Alleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.



Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-Maschinen, Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Friser & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Ratenzahlungen.

Alleinverkauf der weltberühmten Pfeil-Fahrräder Modell 1894 aus der Fabrik Claes & Flentje in Thüringen.

Auch von der hohen k. k. Statthalterei concessionirt für Haustelegraphen und Telephon-Anlagen sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen.



Zur Obstverwertung.

Pressen für Obst und Wein

neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppel-druckwerk und Druckkraftregulator. — Garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Traubenmühlen

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil u. fahrbar.

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtstäben,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspreizen „Syphonia“

fabriciren als Specialität

Ph. MAYFARTH & Co.

kais. u. königl. aussch. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahllosen Anerkennungs-schreiben gratis.

Betreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.



Vorzügliche Istrianer Schwarzweine

in Flaschen und Gebinden.

Meine echt garantierten Istrianer Schwarzweine sind besonders anzuempfehlen gegen Blutarmuth, Diarrhoe etc.

Mariette Lorber, Draugasse Nr. 10.

Vorbereitungs-Unterricht

für Aufnahmsprüfungen, sowie Unterricht in den Volk- u. Bürger-schulgegenständen wird ertheilt. Anzufragen in der Berr. d. Bl. 1203

Alle Arten Flecke

aus Kleidern u. s. w. werden gut und schnellstens gereinigt. Anfrage Draugasse 10, 1. Stod.

SCHUTZ-MARKE.



Unächter und mindertwerthiger Malz-Kaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche nicht glänzigen mit Caramel überzogenen, welche nicht halbverbrannten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

Kneipp-Malz-Kaffee

wollen, auf unser so rasch beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Aechtheit unseres Kneipp-Malz-Kaffee bezeugen wir tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf rothe viereckige Packete, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schuhmarken das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pflanze“ haben, acht unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung hin. auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malz-Kaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit

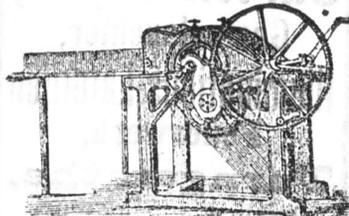
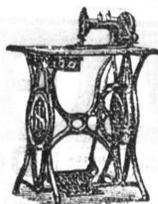
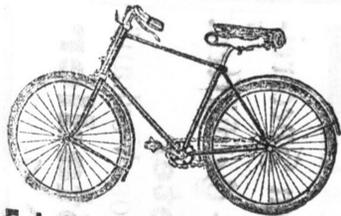
Olz-Kaffe

und er bekommt ein wohl-schmeckendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffeegetränk, das dem theuren, nahrungslösen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

Gebrüder Olz, Bregenz a. B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp a. L. ein privilegierte Malz-Kaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. Preis-courante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt

CARL HAMBURGER

WIEN, V. Bezirk, Mittersteg Nr. 23.

Lager



Pianos und Stutzflügeln in jeder Ausführung.

Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9

empfiehlt sein gut sortiertes

Lager von Schuhwaren:

Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts

Damenstiefeln v. fl. 3.50 "

Damen-Hauschuhe v. fl. —.80 "

Kinderschuhe von fl. —.40 "

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.

Achtungsvoll

Albert Lončar.



Mit bewährtem gegen Motten-Straubweiden.

Steiermärkisch-Landschaftl.

Lempelquelle

und

Styria-Quelle.

Stets frischer,

gehaltreichster Füllung im neuerbauten Fällschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Specerei- und Droguerie-Geschäften und Apotheken.

Neuestes in steifen Herren-Hüten

in den modernsten Farben, drapp, braun und schwarz

aus der k. k. priv. Hofhutfabrik der Herren P. C. Habig in Wien

empfiehlt zu Fabrikspreisen
Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Photographische Apparate aus R. Lechner's Fabrik.



David's photograph. Salon- und Reise-Apparat, 3 verschiedene Größen. Werner's photograph. Salon- u. Reise-Apparat, 8 verschiedene Größen. Lechner's Universal-Camera in 3 Ausstattungen. Lechner's Reflex-Camera (Patent Bopf) in 2 Ausstattungen.

Größtes Lager von Apparaten, Utensilien u. Chemikalien für Amateur-Photographen. Preisverzeichnis gratis und franco.

R. Lechner's Photograph. Manufaktur (Willy Müller.)
(Kunstschlerei) Wien, Graben 31. (Constr.-Werkstätte.) 1125

Wichtig für Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen,

die besten Betteinfache, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matratzenfabrik

R. Makotter in Marburg, Kärntnerstrasse 29.
Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Niederlage

echtem Perlmooser Portland-Cement und hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.50, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.80
Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 kr. per 100 Kilo billiger.

Bestes Carbolinum zum Holzanstrich
100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 30 kr.
Kupfer-Vitriol
100 Kilo 25 fl.

Carbolsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blocker's Cacao

bei **Roman Pachner & Söhne**
Marburg a. D.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpenfäuerling, von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,** Post St. Leonhard, Kärnten.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblitz, Wien, III., Salsianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Ärzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von J. Augensfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

10.000
Paar prachtvolle Kammgarn-Herrenhosen müssen wegen vorgegriffener Saison schnellstens ausverkauft werden u. werden daher zu dem staunenerregend billigen Preis von **nur fl. 1.80** (per Duzend 19 fl.) abgegeben. Diese vorzüglich gearbeiteten Herren-Hosen sind aus bestem, gezwirntem imit. Kammgarn erzeugt, in den allernuesten und schönsten, lichten und dunkeln Mustern u. in jeder Größe, sind sehr stark, sehr dauerhaft und ist bei diesem Preise kaum der Arbeitslohn bezahlt. Die Verfertigung geschieht nur gegen vorherige Cassé od. gegen Nachnahme nur durch das Commissionsbureau **Apfel, Wien, I., Fleischmarkt 6/25.** Als Maß ist Schrittlänge und Bauchumfang anzugeben.

Lieben Sie

einen schönen, weißen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Nadebenl (Schuhmarke: Zwei Bergmänner.) Bestes Mittel gegen Sommerprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr. bei **W. Wolfram, Droguerie, Burggasse.**

Viel Geld

erspart jede Dame, die bei mir ein Kleid bestellt. Ich habe nämlich einen großen Posten von Cachemir- und Wollstoffen aus einer Concursmasse zu sehr niedrigen Preisen aufgekauft und kann daher diese Ware zu noch nie dagewesenen billigen Preisen abgeben. Ich verkaufe daher den Stoff (ca. 8 Meter) auf ein komplettes

Damen-Kleid um nur fl. 2.80

und erkläre öffentlich, daß diese Ware vorzüglich und ich sie zurücknehme, wenn dies nicht Wahrheit ist. Zu haben in den schönsten Farben getupft, auch gebumt. Die Verfertigung geschieht geg. Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages und muß man sich mit seinen Bestellungen beeilen, da von diesen Kleidern unzählig viel verkauft werden. Bestellungen sind zu richten an das Warenhaus **Apfel, Wien, I., Fleischmarkt Nr. 6/25.** Muster können nicht abgegeben werden.

In einigen Minuten

Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten.** Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vieljährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet 40 kr. 399

Hauptdepot für Süddeutschland in der Droguenhandlung des Herrn

M. Wolfram in Marburg.

Alexander Freund, vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Edel-Tafel-Krebse

anerkannte erste, vorzüglichste Delicatsesse, Tafelsorte, liefert unter Garantie lebender Anknitt in Postkörben franco u. zollfrei per Nachnahme: 100 Stück schöne Suppenkrebse fl. 2.50, 60 Stück Riesenkrebse mit 2 fetten biden Scheeren fl. 3.25, 40 Stück Solotrebse fl. 4.50 u. 32 Hochsolotrebse, ausgeuchte wunderbare Thiere fl. 5.—. **Freudmann & Co.,** Stanislaus Nr. 231, Galizien. 1167

Josef Martinz

Marburg Herrengasse 18 empfiehlt 1065

Gartenlampen,

Gartenleuchter,

Illuminations-Laternen

Feuerwerk,

Turngeräthe,

Kinderwägen

drei- und vierräderige,

Nussholz-Kegel

und

Lignum Sanct.-Kugeln.

!! Neuheit !!

Frühjahrs- und Sommer-Lodenhüte

(Gewicht nur 60 Gramm) wasserdicht aus der k. k. priv.

Gutfabrik der Herren **Josef Pichler & Söhne** in Graz empfiehl zu Fabrikspreisen 427

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

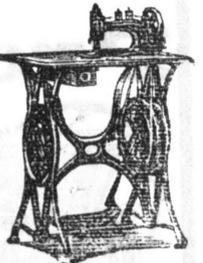
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von **FRANZ NEGER**

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: = Postgasse 8 =

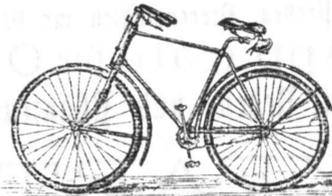
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.



Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen sachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Filiale: Klagenfurt, Wienergasse 10.



Eigene Fahrbahn im Hause.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: **J. Richter, Apoth. A. Mayr, M. Moric, C. Kržizek, Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.**

MACK'S



SCHUTZ-MARKE. **Doppel-Stärke**

Nur echt mit neiger Schutz-Marke.

Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.** Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung. Überall vorrätig zu 20 Kr. per Paket von 1/4 Ko. Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaren-Geschäften.

Vertreter

für den en gros-Verkauf: **Anton Stadler** GRAZ.

Poldihütte Tiegelgussstahl-Fabrik in Wien

P. T.

Wie unseren P. T. Kunden wohl bekannt ist, führen wir seit dem Bestehen unserer Gesellschaft für unsere Werkzeugstahlfabrikate einen

Frauenkopf

als **einzige** Schutzmarke.

Die Firma Gebrüder Böhler & Co., welche ihre Werkzeugstahlfabrikate seit einer Reihe von Jahren mit verschiedenen anderen Marken versieht, hat in jüngster Zeit ebenfalls einen **Frauenkopf** als Schutzmarke für Stahlartikel hinterlegt.

Wir machen nun darauf aufmerksam, dass zwischen diesem Frauenkopf der Firma Gebr. Böhler & Co. und unserer registrierten Schutzmarke lediglich die folgenden, leider nur auf dem Papier, nicht aber auf dem Stahl selbst leicht erkennbaren Unterschiede obwalten: Der Frauenkopf der Firma Gebr. Böhler & Co. sieht nach rechts, der unserer Schutzmarke nach links; ersterer trägt einen Schmud auf dem Haare, letzterer hat das Haar geschheitelt.

Wir sehen uns gezwungen, unsere P. T. Kundschäften auf diese minutiösen Unterschiede aufmerksam zu machen, damit sie nicht durch den Frauenkopf der Firma Gebrüder Böhler & Co. über die Provenienz der Ware in Zweifel gerathen können. Wir werden, um unsere P. T. Kunden baldigt von der Mühe zu überheben, die Vergleichung der beiden Frauenköpfe vornehmen zu müssen, unverzüglich die Böschung des für den anderen Frauenkopf eingetragenen Warenzeichens beantragen.

Wien, 20. Juli 1894.

1235

Direction
der
Poldihütte Tiegelgussstahl-Fabrik.

Poldihütte Tiegelgussstahl-Fabrik in Wien

Poldihütte Tiegelgussstahl-Fabrik in Wien

Poldihütte Tiegelgussstahl-Fabrik in Wien

Mauer-, Dach- und Pflaster-

Ziegel

von Fachmännern als vom besten Material erzeugt anerkannt, sind in jedem Quantum zu mäßigen Preisen zu haben

in der 1175

Rosswainer Ziegelfabrik.

Schöne Wohnung Lehrjunge

im 2. Stod, gassenseitig, mit 3 Zimmern sammt Zugehör ist vom 1. September an zu vermieten. Burggasse 22. 1229

mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, findet Aufnahme im Manufacturwarengeschäfte des Johann Grubitsch in Marburg. 1214

Odol

bestes Zahnreinigungsmittel. Zu haben in der Stadtapotheke Marburg.

Marie Eichberger,

geprüfte Hebamme, welche ihr Domicil hierher verlegt, empfiehlt sich den P. T. Damen bestens, unter Berufung auf ihre langjährige Erfahrung und Praxis. 1201
Marburg, Kajerngasse 2, 1. Stod.

Anzeige!

Von der hohen k. k. Statthaltereiconcess.

Dienstvermittlungsgesellschaft

des 897
Josef Stamzar

Marburg, Schulgasse 2

vermittelt Dienste jeder Art, mit Ausnahme für Landwirtschaft. Besorgt werden Dienste im Handelsbetriebe; Buchhalter, Comptoiristen, Commis, Zahlkassier, Köchinnen, Kellnerinnen, Marquiere, Cassierinnen, Werkführer, Mechaniker, Chemiker, Zeichner, Schaffer, Maier, Bonnen, Deponomen u. s. w. und alle Privatbeamtenstellen.

Wohnung

mit 2 Zimmern und ein großes Geschäftslocal zu vermieten. Färbergasse 5, Ecke Burggasse. 1141

Lehrjunge

für mein Mode- und Kurzwarengeschäft und ein **Lehrjunge** für meine Glas- und Porzellan-Handlung wird aufgenommen. Dieselben müssen aus gutem Hause, beider Landesprachen mächtig und mit guten Schulentlassungszeugnissen versehen sein. **Josef Kollenz, Pottau,** Wajergasse 3 u. 4. 1210

Carinthia-Quellen

bei Eisenkappel in Kärnten.

Alkalisches muriatischer Säuerling, ausgezeichnet durch seinen bedeutenden Gehalt an freier Kohlensäure und kohlensaurem Natron, ferner sehr reich an **Lithium**, einzig dastehend durch seinen Gehalt an Borfäure.

Wirkt vorzüglich bei allen Catarrhen der Bronchien und des Magens, bei Sicht, Skrophulose, Unterleibsanschoppungen (Plethora abdominalis), unübertrefflich bei Nieren- und Blasenleiden, gegen Gries und Steinbildung. Betreibt ohne Tod zu enthalten Kröpfe und Blähhälse.

Mit Wein genossen ist er das angenehmste erfrischende Getränk, bei Epidemien (Typhus, Wechselfieber, Ruhr etc.), namentlich wo gutes Trinkwasser fehlt, als diätetisches Getränk sehr empfehlenswert und sehr appetitanregend. — Bestellungen durch die Inhabung der **Carinthia-Quelle** in Eisenkappel und zu beziehen im **Haupt-Depot** des Herrn **Wlois Duandest** in Marburg. 1215

SAGORER WEISSKALK

billigt und jedes Quantum zu beziehen durch 304

Karl Bros in Marburg, Rathhausplatz.



Empfehltestens **Josef Baumeister.**

Geld Darlehen

vermittelt für anständige Leute jeden Standes auf Schuldschein, Wechsel und Personalcredit gegen mäßige Zinsen und leichte Rückzahlungsbedingungen; **O. Rosenzweig, Budapest,** 1237 Nefelejts-Gasse 7.



Fabrik echt Silber Cylinder Remont. genau gehend reparirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8 bis 10 fl., in Tula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserwecker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei 33

J. Karecker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

Sarg's ZAHNPUTZMITTEL. KALODONT

(Sanitätsbehördlich geprüft.)

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch-erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiß Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Müller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unaußgeseht und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehender, oft äußerst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmäßige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen „verdorbenem Mund“ und „verdorbenem Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten morgens und abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Rouffseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. 2271

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten, wertlosen Nachahmungen.

Damenkleidermacherin

die sehr nett und elegant nach Journal arbeitet, empfiehlt sich den geehrten P. T. Damen. Uebernimmt auch Aufträge für billige und tüchtige Hausnäherinnen. Anfrage Draugasse 10, 1. Stod. 1197

Alles Zerbrochene

Glas, Porcellan, Holz u. s. w. kittet **Plüß-Stauffer-Kitt.** Gläser zu 20 und 30 Kreuzer bei Max Macher, Hauptplatz, Max Wolfram, Droguerie, Andreas Blazer, Papierhdg.

Die Gutsverwaltung Serberstorf

verkauft ab Bahnstation **Wildon** gegen Nachnahme: 469

Apfelmose

per 100 Liter 5 fl.

Fahrplan

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark. Giltig von 1. Juni 1894.

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Krall.** Preis pr. Stück 5 kr.

Neuer Stadtpark.

Neuer Stadtpark.

Vom 22. Juli an geöffnet.

Düringer's Ausstellung für Kunst und Wissenschaft

Erste Abtheilung: Panoptikum.

Der Zutritt ist Herren, Damen und Kindern gestattet.

Ausstellung der neuesten großartigsten, plastisch-mechanischen Kunstwerke u. sämtlicher Völker-Racen der Erde.

NEU

Die Ermordung Carnot's, Präsident von Frankreich.

Soheherasade, dem Sultan 1001 Nacht erzählend. Dieses großartige Kunstwerk, bis jetzt noch nicht gezeigt, habe ich extra nach dem bekannten Märchen 1001 Nacht anfertigen lassen.

Mädchen aus Abyssinien, Die Loreley am Rhein. Eine indische Schlangenschwörerin, KRAO, das Affenmädchen, Italienische Citronenhändlerin, Griechische Blumenmädchen.

Elvira, die schöne Spanierin, lebensgroß, mechanisch beweglich. Spotted Tail, d. berühmte Indianerhäuptling, Neu! Die rauchende Türkin, Neu! Ein Mulattenknabe. Der verlegene Amor, Spielende nubische Mädchen, Die letzten Augenblicke des Prinzen Louis Napoleon, Die Akrobatin. Der herbende Juauer. 100 lebensgroße plastische Darstellungen sämtlicher Völker-Racen der alten und neuen Welt nach der neuesten Naturkunde.



Zweite Abtheilung: Museum.

Eine Sammlung osteologischer Präparate (Knochenlehre), künstlich aufbewahrter anatomischer Naturpräparate, worunter sich eine ägyptische Mumie, eine gegerbte Menschenhaut, sowie der wandelnde Leichnam befinden, welcher nur einzig existiert, und zwar nur in diesem Museum. Eine Anzahl Präparate in ihren Nerven- und Muskelverbindungen; besonders beachtenswert sind: Der Kreislauf des Blutes mit sämtlichen Arterien-Verbindungen des ganzen Körpers, das menschliche Ohr, das menschliche Auge, verschiedene Operationen, die Trichinenkrankheit im menschlichen Körper.

Eintritt 20 fr., Militär 10 fr., Kinder zur ersten Abtheilung 5 fr.

Zu recht zahlreichem Zuspruche ladet ergebenst ein

Chr. Düringer's Witwe.

Haus-Realität in Graz,

in der Naglergasse, nächst der Herz-Jesukirche, steuerfrei, bestehend aus gassenseitigem, zwei Stock hohem Wohngebäude mit Dachstock und 1 Stock hohem Hofgebäude, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Baukanzlei, Sparbersbachgasse 3, Graz.

Montag den 30. Juli 1894

Scharfschiessen

Beginn 2 Uhr nachmittags.

Geschossen wird auf Standscheibe. — Gäste sind willkommen. 1168 Mit Schützengruß: Marburger Schützenverein.

möbliertes Zimmer

in nächster Nähe des Südbahnhofes ist vom 1. August an zu vermieten. Tegetthoffstraße 61, 1. Stock links.

Täublinger Ueberfuhr.

Wegen Legung neuer Seile unterbleibt Mittwoch den 1. August die Ueberfuhr von Wagen; die Ueberfuhr für Fußgänger wird hiedurch nicht gestört.

Zwei Zeugschmiede,

einen Maschinenschlosser, einen ersten Hackenschmied und einen gewandten Locher nimmt sofort auf 1252

Goeppinger & Co., Weisenseels, Oberkrain.

Als Verkäuferin

empfiehlt sich ein intelligentes Fräulein. Gefällige Anträge erbeten an Kadit's Bureau, Marburg. 1256

Hugo Wind,

Tapezierer und Decorateur Marburg, Tegetthoffstraße Nr. 34

empfiehlt sich dem P. T. Publicum sowohl für Neubestellungen als auch Reparaturen aufs Beste. 1253

Schmied

findet dauernde Beschäftigung. Persönliche Vorstellung „Styriamühle“, Marburg, Melling.

Eine Lehramtskandidatin

istruirt Volks- und Bürgerchüler, gibt Unterricht in Clavier und Französisch. Für Marburg und Umgebung. Anfrage Theatergasse 13, 1. Stock links 1264

In jeder Pfarre und Ortsgemeinde

wird eine verständige, geachtete und finanziell sichere Persönlichkeit als Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt. Briefliche Anfragen unter „201.191“ Graz, postlagernd. 141

Die Brüder. Roman von Klaus Lehren.

Mit diesem spannenden Roman des talentvollen Schriftstellers eröffnet die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis der „Gartenlaube“ vierteljährlich 1 Mark 75 Pfg. Man abonniert auf die „Gartenlaube“ bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franco

Die Verlagshandlung Ernst Keils' Nachfolger in Leipzig.

Franz Christoph Fussbodenlack ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Läden eigen, vermieden wird.

Advertisement for Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack, featuring a logo and product details.

Farben: Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg: Josef Martinz. 397

Wenn an der Erhaltung eines schönen Teints, an klarer zarter Haut etwas gelegen ist, wasche sich täglich mit der brillanten

Doering's Seife mit der Eule.

Der Erfolg ist wunderbar. Es übt keine Seife der Welt den gleichen wohlthätigen Einfluß auf die Haut aus, wie



Käuflich überall à 30 Kreuzer. General-Vertr.: A. Rotfisch & Co., Wien, I., Lugeck 3.

Obstquetschmaschinen

ganz neu verbessert, welche einfach und bedeutend billiger als früher, unter Garantie zu beziehen sind bei Josef Glubel in Bettau. Empfehle auch die allerorts bestanerkanten Traubenmühlen für die heurige Weinsaison den P. T. Herren Weingartbesitzern. 1246

Kundmachung.

Da die Cholera nimmehr in Krakau und Umgebung aufgetreten ist, hat die hohe k. k. Statthalterei mit Erlaß vom 14. d. M. 3. 18904 angeordnet, daß alle Ankömmlinge aus Galizien und Rußland einer ärztlichen Ueberwachung zu unterziehen sind. Es ist daher jeder zur Verherbergung von Fremden auf welche immer gesetzlicher Grundlage Berechtigter, ferner Jedermann, der sich mit dem Vermieten von Wohnungen, Zimmern u. s. w. befaßt, sowie jeder Haushaltungsvorstand verpflichtet, die Ankunft jedes aus Galizien und Rußland ankommenden Fremden sofort dem Stadtrathe anzuzeigen. 1218

Stadtrath Marburg, am 18. Juli 1894. Der Bürgermeister: Nagh.

Verkauf eines Warenlagers.

Das zur Concursmasse des Bartlmä Raisp in St. Anton in W. B. gehörige Warenlager, bestehend in Manufactur-, Galanterie- und Specereivaren, im Schätzwerte von 785 fl. 38 kr. wird am Montag den 6. August 1894 Vormittag von 9—12 Uhr im Markte St. Leonhard in W. B. im Wege öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht. Das Warenlager wird nur als Ganzes um oder über den Schätzwert feilgeboten und es hat der Ersteher den Meistbot sofort bar zu erlegen und die Waren sogleich zu übernehmen; für die Beschaffenheit, Maße und Gewichte übernimmt die Concursmasse keinerlei Haftung.

Kaufslustige wollen sich behufs Besichtigung des Warenlagers und Einschätzung des Inventurs- und Schätzungsprotokolles in der Kanzlei des gefertigten Masseverwalters melden. 1249

St. Leonhard in W. B., am 26. Juli 1894. Dr. Carl Wittermann, Advocat.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz. 1989

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvallescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. — In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

Spanischen Weingrosshandlung WIEN. VINADOR Hamburg.

diverse hochfeine Ausländer-Weine in Original-Flaschen und zu Originalpreisen in Marburg; Hauptdepot bei Herrn Josef Baumeister, Delicatessenhandlung, ferner zu haben bei Herrn Max Wolfram, Droguerie.

Auf die Marke Vinador, sowie gesetzlich dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.